



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

527 (12.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138557)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlangerloh 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.45 pro Quartal.
Eingel-Nummer 6 Pfg.

In Einzel:

Die Einzel-Nr. . . . 20 Pfg.
Aufwärtige Inserate . . . 30
Die Nachlese-Nr. . . . 1 Pfennig

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 827
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 527.

Samstag, 12. November 1910.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 20 Seiten.

Statspräudien.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. Nov.

Der „programmatische“ Etat ist also nun erschienen. Das heißt: eigentlich der Etat nicht selber; nur ein Auszug, der uns allerdings das Wesentlichste aus ihm verrät. Im übrigen wird so nur bestätigt, was wir nach den mancherlei kleinen und großen Indiskretionen der letzten Zeit schon wußten: daß unter Herrn Wernsmuth parvas gemacht wird, daß der Anleihebedarf sich verringerte, der Schapanweisungskredit stark herabgemindert wurde und man auch sonst sich bemüht, mit Wenigem hauszuhalten. Das alles ist natürlich angenehm zu hören. Ob es in dem Sinne, den ihm der Herr Reichskanzler zu geben wünscht, als Programm wirken wird, möchte uns indessen noch ein wenig zweifelhaft erscheinen. Sparsamkeit ist gewiß gut. Aber sie gehört doch gewissermaßen zu den negativen Tugenden, und wir fürchten, es gibt ein etwas dürftiges Bild, wenn einem Staatsmann nichts weiter nachzurufen bleibt, als daß er sich um das Lob der Sparsamkeit bemüht habe. Vielleicht wird — zu hoffen soll der Mensch bekanntlich nicht einmal am Grabe aufhören — Herr v. Bethmann und noch im Reichstage, der in vierzehn Tagen ja nun unweigerlich seine Tore aufstößt, den in diesen Stunden nicht gerade rühmlichen Etat durch die eine oder andere Bemerkung ergänzen. Ueberdenklichen Erwartungen soll man sich aber nicht hingeben. Vermutlich wird er über die Mahnung des sterbenden Attinghausen: „Seid einig! einig! einig!“ (an die Adressen der bürgerlichen Parteien gerichtet), dabei nicht viel hinauskommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ variiert das Thema ja bereits auf jeden Hochschluß zum Ueberdruß. Und wenn sie dann nicht viel mehr als ein Sommersorium zu nichts verpflichtender, nicht einmal wohlthuender Gemeinplätze ausschüttet, so ist das noch verhältnismäßig der ungeschuldigte Teil dieser Schreibübungen. Anderes ist erheblich weniger harmlos. Die „Norddeutsche“ hat Gelegenheit gehabt, sich in der letzten Zeit mit allerlei sozusagen aktuellen Fragen auseinanderzusetzen. Sie hat über den Hottel-Malchahn sprechen müssen und über den wider Gesetz und Recht inhaftierten gallischen Dienstmagd. Und immer hat es dem Regierungsorgan gefallen, einen Ton anzuschlagen, der auch den von Natur Rammstrommen das Blut schneller durch die Adern treiben muß. Das ist die Art, wie etwa ein besonders hornierter, rückständiger Junker von dem „Bürgerpad“ zu reden liebt. Die Worte klingen geradezu gewöhnlich, um zu verletzen und zu provozieren. Anstatt bei Situationen, für die es allerdings kaum noch eine Entschuldigung gibt, die Regierung noch Kräfte zu entschuldigen, heißt die „Norddeutsche“ es für angebracht, den Spieß umzudrehen und bodenmäßig und von oben herab Belehrungen auszusprechen. Der Spieß mag ja zuweilen in der Tat die beste Parade sein. Nur gilt das nicht eben für die Beziehungen zwischen Regierung und Regierten. Die sind nämlich überhaupt nicht

dazu da, Liebe zu empfangen. Aber seit aus den Spalten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ der Geist Bethmanns redet, ist diese Methode, die ganz allgemein das Wirken des fünften Kanzlers kennzeichnet, in ihnen heimlich geworden. Der von der Berliner Fakultät approbierte Philosoph ist nun einmal so ganz und gar kein Psychologe. An der merkwürdigen Rüge, die Herr von Dastwig dem beim Kaiserthron ergebenden Herrn v. Malchahn erteilte und die eigentlich mehr eine Belobigung des überaus königstreuen Mannes darstellte, als eine Jurisdiktion, trug der Kanzler freilich nicht direkt die Schuld. Aber auch das gekochte schließliche unter seiner Verantwortlichkeit und folgte sich schmieglam in sein System. Und deshalb wird es nicht ausbleiben, daß man bei den Verhandlungen über den „programmatischen“ Etat — wie wir zu wissen glauben: auch von nationalliberaler Seite — mit allem Nachdruck auch auf diese Dinge zu sprechen kommen wird.

Ein besonderes Kapitel wird dann der rühmlichen Barität zu widmen sein, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ neuerdings gegenüber Staat und Bund der Landwirte gezeigt hat. In der Beziehung schwärzten in den letzten Wochen allerlei seltsame Gerüchte durch die berlinische Luft. So erzählt man sich, daß Männer, die dem Bund der Landwirte nahe — oder auch ihn vorstehen, kürzlich Brücken zum Kanzler zu schlagen verstanden hätten und daß ihnen bei der Gelegenheit gelobt worden sei, es würde ein Zeichen von oben zu ihren Günstigen gegeben werden. Auch das ist inzwischen geschehen. Der Janusbund ist im Regierungsorgan hart angefahren worden, während vom Bund der Landwirte acht Tage bevor Herr v. Odenburg in Marienburg seinen großen Mund aufstößt — man muß schon sagen: wider besseres Wissen — behauptet wurde: der hätte sich „in der letzten Zeit“ keiner agitatorischen Uebertreibungen mehr schuldig gemacht. Und auch die Reichsfinanzreform hat, wenn auch vorerst ein wenig schwächern, die Anerkennung erhalten, auf die die Schwarz-Blauen zu drängen seit Jahresfrist nicht müde wurden. Herr von Bethmann-Gollweg wird es also den Parteien der Linken nicht verübeln dürfen, wenn sie bei den kommenden Staatsverhandlungen keinen immer ein wenig leich umflorten Wind auf diese Begehrnisse lenken und ihn über deren inneren Zusammenhang befragen. Sie stehen mit dem Etat zudem auch insofern in einer direkten Verbindung, als in dem Auszug, den wir am Dienstagabend in der „Norddeutschen“ lesen durften, eigentlich nichts enthalten ist, was dieses späte Lob der sogenannten Finanzreform rechtfertigt.

Der Deutsche Dänemarkverein und die Anwendung des Enteignungsrechts.

In der Berliner Ortsgruppe des Ostmarkenvereins sprach am Donnerstag der Herr Dr. D. Malchahn über die Anwendung des Enteignungsrechts. Die Unsicherheit, die darüber herrscht, läßt auf das Vertrauen in die Fortführung der Ostmarkenpolitik höchst nachteiligen Einfluß und schädige die Widerstandskraft der Deutschen im Osten. Das Gesetz sei Anfang 1906 unter lebhaften Kämpfen von der Regierung durchgesetzt worden. Es sollte zusammen mit einer Vorlage über die Einschränkung der Veräußerungsfreiheit gewissermaßen

der Schlüsselstein der zum Schutz des deutschen Bodens erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen sein. Aber diese Vorlage ist trotz fester Zusage nicht erschienen und die Enteignung wird nicht angewandt. Aus welchem Grunde, darüber herrschen allgemein Zweifel und Sorgen. Daß man das Enteignungsgesetz nur als Scheingesez, als eine Art Damoklesschwert sich gedacht habe, ist eine nachträgliche Entdeckung. Denn die erste Wirkung ist bald verspielen, und in letzter Zeit haben die Polen wieder großen Eifer im Ankauf deutschen Bodens gezeigt. Der Redner schildert die Gründe, warum der Deutsche im Osten weniger schloß sei als der Pole und daß daher der Staat den Schutz gegen die daraus entstehenden Gefahren übernehmen müsse. Es handelt sich nicht um einen Ankauf des polnischen Besitzes. Wir sind es zufrieden, wenn das bis vor Kurzem bestehende Besitzverhältnis zwischen Deutschen und Polen aufrecht erhalten bleibt; Verschiebungen daraus zum Nachteil der Deutschen aber sollten durch die Enteignung ausgeglichen werden. Das ist eine durchaus maßvolle Anwendung des Gesetzes.

Deute steht das Ansiedlungsgesetz vor der Gefahr der Nulltierre. Diese Gefahr ist viel dringlicher, als man es in der Öffentlichkeit zugeben will. Soll das Werk, über dessen hohe Bedeutung bei allen wirklichen Kennern nur eine Stimme besteht, in der bisherigen Weise fortgeführt werden, so muß zur Enteignung geschritten werden. Die großen Parteien, die vor 3 Jahren das Gesetz geschaffen haben, werden auch seiner Anwendung innerhalb jener maßvollen Grenzen nicht widerstreben. Heute so wenig wie damals horst uns die Rücksicht auf die Haltung der Polen und der von ihnen beeinflussten Presse des Auslandes schrecken. Die Maßregel ist durchaus nicht verwerflich. In England, wo Eigentum und Person den höchsten Schutz genießen, ist vorher ein ganz ähnliches Enteignungsgesetz geschaffen worden, so auch in anderen Ländern.

Des Näheren ging der Redner auf das weitverbreitete Gerücht ein, unsere Regierung habe sich Oesterreich gegenüber verpflichtet, das Gesetz nicht anzuwenden. Man hat dem Ostmarkenverein den Vorwurf gemacht, daß er sich zum Mitschuldigen mache, indem er zu dieser Ungeheuerlichkeit geschwiegen habe. Nein, wir haben geschwiegen, weil wir daran nicht glaubten. Ob man eine so schwere Beschuldigung erhebt, muß man bessere Beweise haben. Vielleicht aber, so sagt man, ist irgendwo von österreichischer Seite auf die Rückwirkung, die die Enteignung auf die galizischen Polen üben würde, freundschaftlich hingewiesen worden. Hier darf man sagen: „C'est le ton qui fait la musique.“ Kein Minister der Welt hat mehr Anlaß, sich vor der amtlichen Verleumdung solcher Fragen zu hüten, als gerade ein Österreicher. Die Zusammenlegung der Donaumonarchie, mit ihren verschiedenen Völkern, legt ihre Regierung mehr wie jede andere der Möglichkeit von Uebergriffen von der einen oder anderen Seite aus. Diese Eventualität macht es der Wiener Regierung zur strengen Pflicht, die Einmischung des Auslandes in innere Fragen mit Entschiedenheit abzuweisen und sich natürlich ihrerseits jeder Einmischung zu enthalten. Graf Lehrenthal hat diesen Grundsatz eben erst mit voller Klarheit öffentlich bekannnt. Und gar in den polnischen Dingen! Wenn ein Staat sich über auswärtige Vorgänge, die seine inneren Verhältnisse ungünstig beeinflussen, zu beklagen Grund hat, so ist es Brechen gegenüber Galizien. Von dieser Provinz aus wird beständig eine so bedenkliche Ein-

Seuilleton.

Mannheimer Kunstverein.

Mannigfaltig sind die Wege, die zur Schönheit führen. Aus viel verschlungenen Linien ergibt sich eine Entwicklung, wir wissen nicht, wohin sie führt, nur rückwärts blickend sehen wir die Spur, die oftmals alte Wege kreuzt. Manchmal aber verrennt sich der menschliche Geist blind in Sackgassen, aus denen der Rückweg schwer zu finden ist. Die jegige, gewissermaßen unter Protest der Jury und des Vorstandes des Mannheimer Kunstvereins, gezeigte Ausstellung der „Neuen Künstlervereinigung München“ gibt uns hierfür ein Beispiel. Man muß tatsächlich bei Betrachtung mancher dieser Bilder an den eigenen Kopf fassen, um sich zu fragen, ob man selbst gesund ist, oder ob wirklich eine Clique von Malern das Recht hat, sich als Künstler zu bezeichnen, ob diese auf den Titel „Künstler“, man möchte fast sagen: normale Menschen, Anspruch machen dürfen. Ich will nicht sagen, daß der in Wort und Bild ausgestattete Katalog — er bietet ein Dokument moderner Kunst — zum Vorne reize, denn es steht doch in manchen Worten ein tieferer Sinn; aber Bild und Wort sind so verdrängt und ununtrennbar, daß normal empfindende Menschen kaum den Sinn erraten können. In Sätzen, die aus Worten gebildet sind, muß jedes Wort zum mindesten noch einen Begriff, eine sprachliche Form vorstellen, denn sonst könnte man sich wohl denken, daß Dichter entstehen würden, die Buchstaben aneinander reihen und nun behaupten, dies sei ein Kunstwerk. Was hier von der Sprache verlangt wird, leugnet aber ein großer Teil dieser Maler mit der glücklichsten Kalblütigkeit bei ihren Bildern. In dieser

Kollektion sind neben Bildern, deren Inhalt sich wenigstens noch erraten läßt, solche, die überhaupt keine äußerlich erkennbare Form, abgesehen vom rechteckigen Rahmen, besitzen. Nach der Maler Meinung liegen in den farbenkleeferien Rhythmus, Harmonie, Musik und damit auch bewußtes Wissen oder Kunst, man kann vielleicht an Teppiche denken, aber sonst etwas herauslesen ist einfach unmöglich. Der Kunstverein hat sehr wohl daran getan, diese Auswüchse einmal in seiner grotesken Form zu zeigen, damit das Publikum auch über diese Seite der Kunst genügend aufgeklärt wird.

Und doch, das muß der ernsthafteste Kritiker zugeben, steht in manchen Bildern, die schlechten wollen wir hier nicht nennen, eine Kraft des Ausdrucks, eine Sicherheit der Stimmung im musikalischen Sinn, eine Ausbildung der menschlichen Schwere, so daß gerade die extremsten Bilder zum mindesten dazu geeignet sind, den künstlerischen Wert derjenigen Bilder und ihrer Richtung erkennen zu lassen, die man bei Zuhilfenahme in anderen Kollektionen gleichfalls ablehnen möchte. Man braucht nicht Schwärmer und Anhänger von van Gogh, Gauguin, Cezanne, Matisse, Bourdelle sein, aber man kann sich doch nicht dem Einbruch verschließen, daß von diesen Künstlern eine Wirkung andeicht, die unbedingt unsere künftige Kunst beeinflussen wird. Sie symbolisieren gleichsam das mit aller Erbitterung, mit furchtbarem Ernst kämpfende Streben, aus dem Wirrwarr unseres vielseitigen Lebens, aus der Zersplitterung des Spezialitätentums, aus unserer nervösen Zerkünderung zur nahesten Einfachheit, zur gelindesten Klärung, zur stärksten Erinnerung zu kommen. Die Erkenntnis des Sokes, daß die Wahrheit nicht im Dingen selbst, sondern im Geist des Menschen liegt, findet in dieser Richtung einen, wenn auch zunächst unklaren, aber doch dunkel erkennbaren Ausdruck. Diese Künstler unterscheiden deutlich das künstlerische Erlebnis von der künstlerischen Gestal-

tung, vergessen aber absichtlich, daß zu diesen beiden Grundbedingungen des Schaffens, auch die künstlerische Form gehört, die an Strenge aus unserem Erinnerungsleben konstruierte Gesetze gebunden ist. Das aber geht zu weit für unser normales Empfinden.

Vermag man zeitweise die Erinnerung an die klaren Formen der Natur einigermassen zu vergessen, sich vielmehr aus dem Erlebnis die wesentlichsten Dinge gleichsam traumhaft herauszuschälen, so wird der Beschauer vielleicht eine kleine Brücke finden zu dem Wesen so mancher Einzelnen dieser Künstlergruppe. Zum Beispiel: das Bild Nr. 4, „Trio“, von Emma Bossi, München, gibt tatsächlich, obwohl formal merkbar verfehlt, doch einen starken Eindruck einer solchen Situation wieder, stärker als ich ihn von vielen anderen Bildern ähnlichen Inhalts erlebt habe. Ein zweites Bild von Bossi „Tristan und Isolde“ Nr. 9, ist formal noch schwächer, aber noch stärker im musikalischen Klang. Man muß nach den Gestalten suchen, im Vordergrund liegt die in einem violetten Mantel gehüllte Gestalt Isolde über den sterbenden Tristan gebeugt, Kurwenals Leichnam ist nur angedeutet, unter einem Torbogen steht trauernd Brangäne, im Hintergrund ist die Wache sichtbar, rechts ruht die mächtige Gestalt des Königs empor. Der musikalisch empfindende Mensch wird nun weniger in der Zeichnung, die nur angedeutet, umso mehr aber in den Farben jene musikalische Stimmung wiederfinden, die ihn im letzten Akt der Wagner'schen Oper vielleicht bewegt hat. Die Farben sind eigenmächtig verteilt, das Gefühl von Trauer und Schmerz dringt in den Beschauer und grell wie eine Vision von Tränen scheint im Hintergrunde der purpurrote Himmel. Dies nur ein Beispiel. Und so wird man auch bei den Bildern von Vladimir von Wechsjeff (1, 2 und 3) ähnliche Klänge empfinden, vielleicht Erinnerungen an große Gobelins haben, vielleicht auch leise an Hans von Marées erinnert werden. In den Gestalten, die

tation über die preussische Grenze betrieben, daß, wenn Galizien ein unabhängiges Land wäre, wir einen Grenzcordeon ziehen und sehr bald weiter gehen würden in dem Schutz unserer Interessen. Wir dürfen einen Staatsmann von dem Rufe des österreichisch-ungarischen Leiters nicht für so inkompetent halten, daß er die von ihm selbst bekannten Grundzüge in einem so besetzten Fall außer Acht gelassen hätte. In den beiden Monarchien steht die öffentliche Meinung fest auf dem Boden der von Fürst Bismarck und Graf Andrassy geschlossenen Bündnispolitik. Dieses Bündnis wird uns umso sicherer und fester sein, je weniger es mit Zumutungen belastet wird, an die seine Begründer nicht gedacht haben. In Summa, der in weiten Kreisen verbreitete Verdacht kann schlechterdings nicht begründet sein und der Reichskanzler, der sich wiederholt öffentlich zu der bisherigen Ostmarkenpolitik bekannt hat, wird, das können wir sicher sein, den Beweis durch die Tat liefern. Unsere Regierung wird um so eher zu der Anwendung des Gesetzes schreiten, je mehr sie sich von der Zustimmung aller nationalen Kreise unterstützt weiß. In diesem Sinne zu wirken, ist in erster Linie Aufgabe des Ostmarkenvereins.

Die überaus zahlreiche Versammlung spendete dem Redner für seine klaren und entschiedenen Ausführungen lebhaften Beifall. In der anschließenden Diskussion machte sich die in nationalen Kreisen sehr verbreitete Mißstimmung in scharfer Weise geltend. Auf einen aus der Versammlung gestellten Antrag hin wurde in einer Entschließung die Erwartung ausgesprochen, daß der am Sonntag zusammentretende Gesamtausschuß des Ostmarkenvereins die richtigen Wege finden werde, um der allgemeinen Beunruhigung über die bisherige Nichtanwendung des Entschuldigungsgesetzes Ausdruck zu geben.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. November 1910.

Der erste Modernisteneid in Deutschland.

Nachdem dieser Tage in der Vatikanstadt in Rom die erste feierliche Eidesleistung, wie sie das letzte Motu proprio des Papstes gegen die Modernisten vorschreibt, erfolgt ist, wird auch in Deutschland mit dem päpstlichen Erlasse nunmehr Ernst gemacht. Wie immer geht Bischof Benzler von Reg im Gehorsam gegen den Papst voran; er hat angeordnet, daß der Klerus der Stadt Reg und der umliegenden Ortsgemeinden am 30. d. M. in der Kapelle des Priesterseminars in seiner Gegenwart den vom Papst geforderten neuen Eid zu leisten hat. Die übrigen Geistlichen müssen in die Hände ihrer Erzpriester den Schwur leisten. Eine nur schriftliche eidliche Bindung wird da zugelassen, wo der Pfarrrer durch Krankheit verhindert ist, den Erzpriester aufzusuchen. Das „Neue Jahrhundert“, das Organ der deutschen Modernisten, schreibt dazu in seiner neuesten Nummer:

Der deutsche Katholizismus steht vor einer Schicksalsstunde. Sie kommt, ehe dieses Jahr veronnen ist. Denn vor dem 31. Dezember dieses Jahres haben alle katholischen Weltpriester und Ordensleute, die auf den Lehrstühlen (1) und auf den Kanzeln und in den Schulen und in den Weidwäldern tätig sind, den neuen Eid zu schwören, der ein Siegel legt auf alle antimodernistischen Erlasse Roms, die in den letzten Jahren ergingen, selbst auf die, welche man in Deutschland wie eine partie hostile betrachtet hat, weil sie unbrauchbar, unzeitgemäß, „unsern“ Verhältnissen nicht angepaßt schienen. Was wird die nächste Stunde bringen? Einem einmütigen und freiwilligen Akt der Anerkennung der heiligen Freiheit der deutschen Eigenart? Einem Aufstand deutscher Christen, welche die Mentalresurrectionen joll hat? Oder kehrt man im deutschen Katholizismus von der alten Fabel nur noch den zweiten Teil, den vom Schilf, das sich biegt und beugt, wenn's stürmt, und nachher wieder aufsteht und prahlt?

Qual vivra, verrat!

Konservative Mittelstandsfreundlichkeit.

In dem Branntweinsteuergesetz von 1909 befindet sich die Bestimmung, daß Brennspiritus vom 1. Oktober 1910 an lediglich in genau vorgeschriebenen Flaschen von 1,5, 10, 20 und 50 Litern verkauft werden darf. Diese Bestimmung ist auf Wunsch der konservativen Partei in das Gesetz aufgenommen worden, und auf diese Weise hat sie es ermöglicht, daß nunmehr die Zentrale für Brennspiritusverwertung in Berlin in der Lage ist, den gekamten Brennspiritushandel in der deutschen Reichs in die Hand zu nehmen und zu kontrollieren. Die erwähnte Gesetzesbestimmung richtet sich direkt gegen den deutschen Mittelstand und trifft diesen mit einer Schärfe, wie noch wohl keine Gesetzesbestimmung in Deutschland. Der kleine Kolonialwarenhandeler ist

immerhin Organismus verraten, liegt Melodie, liegt bewußtes Rollen, die Hand einer erschütternden Persönlichkeit. So manches Stillleben fällt durch die Mut seiner Farben, durch das Feuer des Eindrucks auf. Allerdings sind es nur wenige, die man einigermaßen anerkennend erwähnen kann, so das Bild Nr. 34, „Sommerblumen“ von Adolf Erbslöh, sodann das Blumenstück von Wolfi Nr. 8, so vielleicht auch noch der Blumenstrauß Nr. 47 von Alexej von Jawlensky, München. Ein in seiner Art schon ziemlich sichere Persönlichkeit tritt uns in Alexander Kanoldt entgegen, der seinen in größter Einfachheit hingeworfenen Landschaften, Nr. 61, 65 und 66, doch Tiefe und Nuance zu geben weiß. Auch das Interieur von Kanoldt Nr. 67 zeigt Innerlichkeit und Kraft der Darstellung. Was sonst noch übrig ist, es ist noch ziemlich viel an Valerei, was man zunächst als vernünftig denkender Mensch unbedingt ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß man später des Vorwurfs geziehen werden könnte, man habe diese Valerei nicht rechtzeitig begriffen. Allerdings müßte sich der Begriff des Schönen, des rein Westfälischen und damit zusammenhängend die Freude an der Natur wesentlich ändern.

Einen ganz entschiedenen Fortschritt muß man bei den ausgestellten Werken der Plastik konstatieren. Hier scheint jener fähliche Naturalismus, der sich bis zu Anfang des Jahrhunderts eine unendlich lange Zeit breit machte, Gott sei Dank, wirklich überwunden zu sein, man gelangt wieder zu jener einsamen Höhe, die uns den Geist aralter ägyptischer, frühgriechischer Kunst aben läßt. Hier aber sind die Künstler auch in den seltensten Fällen über die Form hinausgegangen, sie haben sie aber zu festeln und in bestimmte menschliche Formen zu zwingen verstanden. Nicht durch Vernachlässigen, nicht durch rücksichtsloses Hinwegsetzen über die Natur gelangt man zum Kunstwerk, sondern durch innere Beherrschung der Formen und durch ihre Erfüllung mit Geist. Bernhard Höger und Hermann Haller haben sich

für die Folge nicht mehr in der Lage, selbständig den Handel mit Brennspiritus zu betreiben, da er meist nicht die notwendigen Kapitäten besitzt, um sich die erforderlichen Risiken anzuschaffen. Die Zentrale für Spiritusverwertung sucht sich nun in jedem Ort je nach dessen Größe, einen, zwei oder mehrere Kolonialwarenhändler und zwar notiarisch immer die größten aus, denen sie unter Lieferung der Marken den Vertrieß von Brennspiritus überträgt. Diese Händler haben das Risiko des Bruchs, das Schwindes um, zu übernehmen und verdienen am Liter 4 bis 5 Pfg.; die übrigen Kolonialwarenhändler jedoch sind ausgeschaltet oder darauf angewiesen, von der Gnade der Konkurrenten zu leben. Wir konnten in einem Falle eines kleinen Kolonialwarenhändlers feststellen, daß bisher von dessen Reingewinn von ca. 1000 M. fast der achte Teil, nämlich 120 M. auf Gewinn aus Brennspiritus entfiel, der ihm nun nicht mehr zufließt. Weiter konnte zum Beispiel festgestellt werden, daß die Zentrale in verschiedenen Orten Deutschlands ihren Vertretern verboten hat, Fein-Literflaschen zu verschleifen, während dies in anderen Orten gestattet ist, und zwar da, wo ringsher Brennspiritus verkauft wird. Hat sich nur, wie dies in der Praxis mehrfach vorgekommen ist, ein Händler auf eigene Rechnung Fein-Literflaschen für seine Kundenschaft gekauft, so kann er sie nicht verwenden. Eine nette Mittelhandspolizei! Zieht man hierbei noch in Betracht, daß das Branntweinsteuerrecht ursprünglich nach den Vorschriften des schwarz-blauen Bloks auch noch die Parfümfabrikation enthielt, die die Fein- und kleineren Seifengeschäfte fast völlig ruiniert hätte, weislich auch noch die für den kleinen Händler ebenso nachteilige Bestimmung, daß Schnaps von einem minderen Alkoholgehalt als 30 Prozent nicht verkauft werden dürfte, dann sieht man die so viel gerühmte Mittelhandsfreundlichkeit von Konservativen und Zentrum in ihrem wahren Lichte. Die beiden letztgenannten Verschärfungen des Gesetzes sind ja zum Nutzen des Mittelstandes, nicht zuletzt auf die Opposition von national-liberaler Seite hin, nach abgemeldet worden, aber der oben besprochene Fall zeigt noch zur Genüge, wie schwer gerade auch der Mittelstand unter der vom schwarz-blauen Bloks beschlossenen Finanzreform zu leiden hat.

Kardinal Fischer in Rom.

Man schreibt uns aus Rom: In der Umgebung des Erzbischofs von Köln, Kardinal Fischer, der am Dienstag als bald nach seiner Ankunft in Rom vom Papst empfangen wurde, verhält man sich über die Ergebnisse der Besprechungen im Vatikan sehr reserviert. Der Kardinal hatte gleich im Anschluß an die Audienz beim Papst eine Unterredung mit dem Staatssekretär Merry del Val, der heute Mittwoch eine zweite anderthalbstündige Besprechung folgte. Nach der Kardinal dem Papste zweihunderttausend Mark als Peterpfennig seiner Kölner Diözese überreichen konnte, daß der Papst über die Höhe des Betrages aufs tiefste gerührt mit seinem Segen quittierte, daß der Papst zum Bischof wie ein Vater zu seinem Sohne sprach und daß in der ganzen langen Audienz der Differenzen zwischen Köln und Breslau mit keinem Worte gedacht wurde, das ist alles, was in der Casa di Santa Maria dell' Anima, wo die kölnische Eminenz abgestiegen ist, verlautbart wird. Weit geschräger ist man im Vatikan selbst. Dort haben die christlich-sozialen Kundgebungen in Wien frischen Wind in erschöpften Segel der Merry del Val'schen Partei gebläht. Man trägt sich mit neuen Hoffnungen. Aller Augen sind auf die Christlich-Sozialen gerichtet. Von den Annagungen des Wiener Abgeordneten Dr. Porzer erwarbt Merry del Val und seine Anhänger eine Wendung in der Politik des Letzten der auswärtigen Angelegenheiten in Wien. Wenn bald Erklärungen haben im Vatikan große Befriedigung hervorzurufen. Hier hatte man sich bereits auf eine scharfe Zurückweisung des Wiener Stadtvertreters gefaßt gemacht. Nun findet man die Sprache des Ministers ungenöthlich launig und nachgiebig gegenüber dem Vertreter der nachgebenden Partei, mit der es vor allem der österreichische Kronfolger nicht verderben wollte. In aller Kürze würde ein hoher geistlicher Würdenträger der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinen, um gleich dem Kölner Bischof dem Papst Bericht über die Stimmung in der Habsburgischen Monarchie aus Anlaß des Falles Rathen zu erstatten. Auch den Breslauer Kardinal Köpp erwartet man, der nach als jeder andere katholische Würdenträger das Ohr des Kaisers Wilhelm beistehe. Man gewinnt den Eindruck, daß dem Vatikan jedes

in dieser Richtung schon ihren letzten Auf gebründet. Von ihren eminent einfachen, teilweise mit großem Hebreis gehaltenen Zügen blüht Innerlichkeit und Sicherheit dem Beschauer entgegen. Der Frauenteils Nr. 100, Brause, ist eine prächtige Arbeit, die man gerne und ohne Schaudern ansieht. Auch die Arbeiten von Rosine Rogan, Seraphim Soudbine, von letzterem ein prächtiger Marmorlopf, zeigen absolute Qualität, die Gipsfigur „Junges Mädchen“ von Adolph Nieder Einfachheit und Schönheit.

Man gebe also und schau! Mag jeder sich sein Urteil bilden, mag jeder sich abgestoßen fühlen, vielleicht sogar die Künstler als Menschen behauern, nur soll er langsam und mit dem Willen und dem Bewußtsein einer geistigen Schöpfung gegenüber zu stehen, vor die Bilder hintreten. Wer langsam prüft, dem wird man nicht den Vorwurf der Uebereilung des Urteils machen können.

Steht diese Kollektion wohl im Mittelpunkt der Ausstellung, so bietet doch der Kunstverein in den übrigen Sälen noch manches Interessante. Ein großes Bild von Arthur Kampf „Das herrliche Werk“, Eigentum der Verbindung für historische Kunst, zeigt die neben der eben besprochenen Kollektion sogenannte alte Schule, die aber doch sicherlich manchen wesentlichen Vorzug vor der plumpen Form der Einfachheit besitzt. Hier ist eben nicht nur Geist, sondern auch Technik und Gesehmäßigkeit der Form nach allen Richtungen zu finden. Auch hier mußte der Künstler sicher ohne Modell arbeiten, er gab aber seiner Darstellung die Möglichkeit der Erscheinung. Auch hier ist es nicht nur ein photographisches Festhalten des Naturvorgangs, sondern ein Steigern des künstlerischen Ergebnisses in seiner stärksten Konzentrierung, ein Behalten dieses Augenblicks zur Heißenden Freude. Kraftvoll blüht sich das Werk, sicher zurückgehalten von dem Bauer, gleichsam mit innerer Teilnahme springt der Terrier

Mittel recht ist, um zum Sturm gegen den römischen Bismarckmeister zu lauten und durch seine Affäre der italienischen Regierung neue Verlegenheiten zu bereiten, die eine Rückwirkung auf die nächstjährige große Ausstellung in Rom und die damit verbundenen Staatsjubiläumfeste nicht verfehlen würden.

Deutsches Reich.

Der entlarvte Zentrumsmarschall. Wie wir früher berichteten, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Dieckhoff in Berlin, bei dem die jetzt wieder eingelegte Proklamation gegen die Kölner Zentrumskirche erschienen ist, auf Dr. Kaufmann in Köln als den betriebsamsten Zentrumsmarschall und eifrigen Bismarck der sogenannten „Berliner Richtung“ hingewiesen. Auf das Begehren des Angeklagten antwortet jetzt Dr. Dieckhoff durch eine abermalige lange Erklärung, in der Dr. Kaufmann u. a. zur Last gelegt wird, einen Artikel für das „Konfessionelle“ und gegen das politische Zentrum in die „Börsen-Zeitung“ lanciert zu haben. Mit weiteren Enthüllungen über die beschlungenen Thade Kaufmann'scher Politik wird gedrückt. Es scheint, daß hier trotz des im übrigen herrschenden Waffensstillstandes im Zentrum ein Mann, den die Kölner Richtung als besonders gefährlich ansieht, als Opfer fallen soll.

Reichstagswahlen 1911.

Es ist in verschiedenen Wäldern die Notiz verbreitet, daß der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Weber infolge eines auf ihn von agrarischer Seite ausgeübten Druckes nicht wieder kandidiere. Die „Nat.-Lib. Korresp.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß von dem Ausüben eines agrarischen Druckes in dieser Richtung nicht die Rede sein kann.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover hat die Einberufung eines Parteii- und Vertretertages für die Provinz Hannover auf Sonntag, 11. Dezember d. J. beschlossen. Als Hauptredner der Tagung hat Reichstagsabgeordneter Wasserhagen sein Erscheinen zugesagt. Den Verhandlungen geht am Samstag, 10. Dezember, eine Sitzung des Provinzialparlamentes voraus.

Bei Gelegenheit einer großen öffentlichen Volksversammlung in der Festhalle in Annaberg am 4. Dez. wird nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Wasserhagen die offizielle Proklamation der Kandidatur Dr. Stiefemann erfolgen. Für die Kandidatur Dr. Stiefemann hat sich längst schon in einer öffentlichen Versammlung in Scheibenberg die fortschrittliche Volkspartei im Obererzgebirge durch den Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Seminaroberlehrer Dr. Dietel offiziell erklärt. Die Sozialdemokratie will den früheren, durch Dr. Stiefemann ausgeschalteten, Reichstagsabgeordneten Expedient Grenz aus Schönefeld wieder als Kandidaten aufstellen.

Stettin, 10. Nov. Als konservativ Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl sind abermal nominiert worden die bisherigen Reichstagsabgeordneten v. Romanus für Greifswald, Kammin, Bill für Stolp-Barenburg und v. Michaelis für Pommern-Schlomo-Rummelsburg, Graf v. Schwerin-Löwitz für Anklam-Demmin.

Das Wunder von Neuenhammer.

* Hamburg, 12. Nov.

Schon kurz machten wir Mitteilung über das fremdenartige Ereignis bei Hamburg. Dem „Berl. Z.“ werden nun nähere Mitteilungen gemacht. Es werden jetzt vom Hamburger Staat, der um die zukünftige Verbesserung der schon heute über die abgeleiteten Grenzgebiete mit Wache hinausgehenden Grenzlinie beunruhigt ist, in den vierlanden Wohnungen angefüllt. Das gefragte Marschland an der Oberelbe, heute die Gemarkung, vor allem die Erdbeeren- und Spargelgärten in Hamburg, soll in Zukunft auch den langgeforderten Feind wirklich krispallharnen und schmackhaften Zerknackens liefern. Und so folgerte man denn an den verschiedenen Stellen. Als man im Bohloch Nr. 16 in der Tiefe von 280 Metern die Kohle durchstößte, entstand eine kleine vulkanische Lebensform. Unter Felsen und Dämmern schob ein schmutziger Wassertrahl empor, der Ingenieure und Arbeiter in die Flucht schlug. Als man sich wieder hermannigte — die Befehle mußten auf Jettel geschrieben werden, da auch die lauteste Stimme dem Gehör der aufgeschwungenen Erdgötter gegenüber machtlos war — war der Wassertrahl verschwunden, dagegen fandte ein Luftstrom mit gigantischem Atmosphärendruck aus der Erde: Erdgas. Wie es sich entzündet hat, ob an den Schornsteinenden der nahen Lokomotive, an einem neugierig vorgeschrittenen Streichholz oder einer unvorsichtig angezündeten Pflanze, das wird noch zu erforschen sein. Genug, es brannte, so wie wir es auf den schaurigen Bildern vom Kaspischen Meer bei Lemmen mit der Unerschütterlichen ewig brennende Petroleumquelle in Baku. Wer sich nahe herannahen — es gehören gute Kerzen dazu, und die Ohren verlangen nach Worte — hat den Eindruck einer ins Riesenhafte vergrößerten Kämpfe der Kaspier. Nur daß hier drei Erdkammern, eine direkt nach oben und zwei im rechten Winkel nach der Seite, zischen, knistern, puffen und donnern, daß einen der Boden unter den Füßen bröckelt. Die ungeheuerliche Gewalt dieser drei Grän durch Baku noch den mannigfaltigsten Chancen des Gedröhs hindernd einwirkt. In allen Teilen des Bildes herrscht ein Vorgang, ein Wille.

Neben dieser ersten und anderen „ernst genommen sein wollenen“ Kunst, man verleihe diese Sprossform, kommt aber auch der wirkliche Humor bei der diesmaligen Ausstellung zu seinem Rechte. Der Verband deutscher Illustratoren hat eine reichhaltige Sammlung von Arbeiten seiner Mitglieder angestellt, deren Namen man nur zu erwähnen braucht, um zu wissen, was man geboten erhält. Wir finden die Illustratoren der „fliegenden Blätter“, der „lustigen Blätter“, des „Kladderadass“, die Zeichner zu manchen Buchschmuck, so mancher Erzählung: Stegfried Verndt, Johann Wahr, Walter Caspari, Emil Doepler d. J., Franz Jüttner, Olof Gulbranson, Wolf Hering, Hermann Hirtzel, E. Reinecke, Max Richter, Feib Reib, Max Schlichting, O. Schlittgen, Heinrich Zille ufa. Das mag genügen. Ueber 200 Blätter umfasst diese Kollektion, sie werden jedem etwas bringen und der Freund solcher Arbeiten kann auch für wenig Geld sich manches Original erwerben. Erwähnen wir noch die Aquarelle von Heinrich Ueberck, Mannheim, die gute Technik und flottes Spiel der Farben zeigen, die auch fleißig gearbeitet sind, so wäre bei der diesmaligen Ausstellung Genüge getan.

Blattabfall unserer Bäume.

Tausend braucht der Novembersturm durch Wald und Flur und unsere Straßen und Gehwege sind mit abgefallenen Blättern der Platanen, Ulmen und Linden dicht besät. Die grünen, leichten Gebläse an den Zweigen trennen sich nur ungerne, als wäüsten sie, daß sie dem Verderben anheimgegeben sind, sobald sie aus der lustigen Höhe herabsteigen. Warum verlieren nun unsere Bäume ihre Blätter, während schon im Gebiet des Mittelmeeres viele immergrüne Bäume und Sträucher zu finden sind und auch wir

lenden drei Flammen, deren äußerste Zungen schließlich als losgelöste Feuerfäden durch die Luft tanzen, verrät die Mächtigkeit des unterirdischen Lagers, über dessen Inhalt, ob Steinkohle oder Erdöl, noch die geologischen Fachleute Aufschluß zu geben haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. November 1910.

Aus der Stadtratsitzung

vom 10. November 1910. (Schluß.)

Beim Kurzbureau des Reichspostamts wurden Verbesserungsvorschläge im Reichstaxbuch hinsichtlich der Angaben über die Anschlüsse nach Mannheim auf den verschiedenen Eisenbahnlinien (Hauptbahn und Rheintalbahn vom Süden bzw. Offen, Main-Neckarbahn und Neckarbahn vom Norden) angeregt.

Die Beiträge für den freiwilligen Lehrmittelfond der Handelsfortbildungsschule sind pro 1910 M. 1151 = 458 M. mehr als im Vorjahre — eingegangen. Der Stadtrat spricht den freundlichen Spendern wärmsten Dank aus.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem an das Volksschulrektorat ergangenen Bescheid des Großh. Oberschulrats über die Befähigung des Spielbetriebs der Volksschule, die der Direktor der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt am 14. und 15. Oktober d. J. vorgenommen hat.

Der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen (Fröbel'scher Kindergarten) wird zur Abhaltung von Unterricht im Turnen, sowie in Bewegungsspielen an einem Wochenabend die Turnhalle der Oberrealschule überlassen; ferner werden dem Frauverein in Abt. 5 zur Abhaltung von Fikturzen während des kommenden Winters wie in den Vorjahren drei Schulzimmer zur Verfügung gestellt.

Dem Entwurf einer neuen bezirkspolizeilichen Vorschrift, den Verkehr mit Kuhmilch betr., wird zugestimmt.

Auf das Gesuch einer Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber, einen Fäbi. Fischmarkt nicht abzuhalten, beschließt der Stadtrat, an seinem früheren Bescheid festzuhalten und wenigstens einen Versuch mit der Einführung eines Fischmarktes zu machen.

Die Vergabe der Fleischverkaufsstände auf den jüdischen Marktplätzen soll für das Jahr 1911 im Wege der Versteigerung erfolgen. Für den Hauptmarkt werden fünfzig, für den Seitenmarkt sechs Fleischverkaufsstände zugelassen werden.

Die Lieferung von 100 Tonnen Gasreinigungsmasse für die Gaswerke Lugenberg und Lindenhof wird an die Firma Friedrich Luz & Co. in Ludwigshafen a. Rh. übertragen.

haben Sträucher und Bäume, die im Winter grün bleiben, wir wollen nur an den Buchs beim Wasserturm, an die Stechpalmen und an die Nadelbäume erinnern.

Die Blätter verbanken ihre Lebenskraft in erster Linie dem Saftstrom, der aus der Erde durch die Wurzeln in Stamm, Äste, Zweige und Blätter fließt. Sobald aber die Temperatur niedriger wird, geht in der Zirkulation des Saftes eine Veränderung vor sich. Die Kälte wirkt auf die Erde ein und die Oberfläche wird stark abgekühlt. In der kalten, nassen Erde verlieren die Saugwurzeln die Fähigkeit, Wasser aufzusaugen, gerade wie unsere Finger bei starker Kälte erstarren und zum Gebrauch unfähig werden.

Der Armenkommission wurde von Ungenannt zum ehrenwerten Andenken an einen teuren Verstorbenen der Betrag von 1000 M. überwiesen, wovon mit Dank Kenntnis genommen wird.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) der Rheinischen Automobil-Gesellschaft zur Eröffnung der neuen Garage am 5. ds. Mts.; b) der Ortsgruppe Mannheim des Bundes der technisch-industriellen Beamten zu einem Vortrag über „Einheitliches Privatbeamtenrecht“ am 11. ds. Mts.; c) des Gesangsvereins „Sängerhalle“ zum Konzert am 12. ds. Mts. und d) des Mannheimer „Sängerkreis“ zum Konzert am 13. ds. Mts.

Verlegt wurde Gewerbelehrer Eugen Spahn in Emmendingen — unter Zurücknahme seiner Verlegung an die Gewerbeschule in Buchen — an jene in Eppingen und Hochhausoffizier Karl Schneckenburger in Freiburg nach Durlach.

Berufen wurde der Residenten Julius Williard und Joseph Kunst beim Katholischen Oberstiftungsrat die Amtsbezeichnung Revisor und dem Verwaltungsassistenten Heinrich Heine beim polizeilichen Arbeitshaus Kislau die Amtsbezeichnung Buchhalter.

Die größten Flußschiffe Europas. Unter Bezugnahme auf die unter vorstehender Epitaphie gebrachten Mitteilungen über die größten Rheinschiffe werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Reihenfolge der zehn größten die nachstehende ist:

Table with 5 columns: Namen des Schiffes, Länge m, Breite m, Tiefgang m, Tragfähigkeit Zentner, Tonnen. Rows include Karl Schroers 31, Richard IV, L. Schürmann Söhne 24, L. Schürmann Söhne 23, Matthias Stimmes 81, Matthias Stimmes 4, Matthias Stimmes 3, Nees, Ebenbejer, L. Schürmann Söhne 26.

Welchen Wert hat die Religion? Herr Stadtbaurat Emlein erucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Im Abendblatt des Generalanzeigers vom letzten Dienstag wie auch in anderen Zeitungen, stand ein kurzer Artikel über „Evangel. Religionsunterricht“, der zu vielerlei Mißverständnissen Anlaß gab, wie auch die Notiz im heutigen Mittagsblatt wieder beweist. Die Ursache liegt darin, daß dieser Artikel aus einem größeren Aufsatz einzelne Notizen ohne die dort sich findenden Erläuterungen zusammenhanglos aneinanderreißt.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Schreiner Karl Stupmann mit seiner Gattin Karoline geb. Burkhardt.

Die Elektrifizierung der Nebenbahn. Aus Eddingen wird dem „Deibel. Tgl.“ geschrieben: Anlässlich der Verhandlung betr. die Uebertragung des Vertrags über Verlegung der hiesigen Gemeinde mit elektrischem Licht und Kraft auf die neue Oberrealschule Eisenbahngesellschaft teilt die Direktion der Rheinisch-Südwest-Gesellschaft für elektrische Industrie in Mannheim dem Gemeinderat hier heute mit, daß die Elektrifizierung des Gleisdreiecks Mannheim - Weinheim - Heidelberg aller Voraussicht nach sehr rasch erfolgen wird, so daß den Wünschen der Gemeinde nach jeder Richtung hin Rechnung getragen werden kann.

Evangelischer Bund. Auf den morgen nachmittag 3 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche in Ladenburg stattfindenden Protokolltag machen wir hiermit die hiesigen Mitglieder und Freunde des Evangel. Bundes nochmals aufmerksam. Eine recht

sind seinerzeit bei der Bildung der Eiweißstoffe durch die Verlegung des Kalles entstanden. Haben die Blätter ihre Stärke abgegeben, so werden sie abgeworfen. An der Stelle, wo sie sich auflösen, bildet sich eine neue Zellenschicht, die sich, sobald sie dick genug ist, in zwei lose zusammenhängende Querwände teilt. Mit der fortschreitenden Ablösung der Luft lockern sie sich so sehr, daß die Blätter infolge ihrer eigenen Schwere zu Boden fallen. Aber ganz wertlos sind die abgefallenen Blätter doch nicht, sie bilden für die Pflanze eine warme Hülle und mit der Zeit vermischen sie und bilden eine dicke Humusschicht, aus welcher die Wurzeln wieder neue Nahrung saugen. Es ist ein ewiger Kreislauf von wunderbarer Größe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Am Sonntag gelangt im Hoftheater Schillers Wallenstein-Teilgänger zur Aufführung. Anfang 4 Uhr, Ende ungefähr 10 Uhr. — Im Neuen Theater des Rosengartens geht „Das Nachtlied von Granada“ mit Frau Reinert als Gabriele in Szene. Beginn 8 Uhr.

Der Wiener Autoren-Abend des Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Vereins ist für Dienstag den 22. November, abends 8 Uhr, im Kasinoaal gesichert. In hebenswürdiger Weise haben unser Hoftheater-Intendant Prof. Ferdinand Gregori, Fräulein Marianne Kub und Wilhelm Kolmar, Mitglieder unseres Hoftheaters, sämtlich Künstler, die ein Stück Wien in sich tragen, ihre Mitwirkung zugesagt. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für den Wiener Poeten Peter Altenberg bestimmt.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: eine große Kollektion der „Neuen Künstlervereinigungen München“, 80 Gemälde und Zeichnungen, 16 Plakate (siehe Zeitungsnote vom Freitag mittags); eine große Kollektion graphischer Arbeiten (124) des Verbandes Deutscher Illustratoren, Berlin-Preiborn; „Störches Pferd“, Oelgemälde von Arthur Kampf (Eigentum der Verbindung für historische Kunst); 20 Kupferstiche und

zahlreiche Beteiligungen, auch von Seiten der Damen, ist dringend erwünscht. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt bekanntlich 2 Uhr 8 Minuten vom Hauptbahnhof.

Mannheimer Diesterwegverein. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer des Blattes bezgl. des Vortrages des Herrn Dr. Wagners aus München über „Die freie Schulgemeinde — ein neuer Schultypus“.

Ortsgruppe Mannheim der deutschen Friedensgesellschaft. Wie aus dem Inserat im Annoncenteil ersichtlich, veranstaltet dieser Verein übermorgen (Montag) abends 7 1/2 Uhr im oberen Saal der Stadt-Büd., P. 2, 10 eine Versammlung, in welcher Herr Rechtsanwält von Harber über den Verlauf des internationalen Friedenskongresses in Stockholm berichten wird. Herr von Harber wird dabei Veranlassung nehmen, sich über die immer noch mehr verkannten als bekannten Ziele der modernen Friedensbewegung zu verbreiten und es kann daher der Besuch des Vortrages nicht nur den Anhängern dieser Bewegung, sondern namentlich allen denjenigen empfohlen werden, welche sich über diese Bestrebungen ein Urteil bilden wollen. Die Versammlung ist für Jedermann unentgeltlich zugänglich, namentlich sind auch Frauen willkommen. Selbstverständlich ist freie Diskussion zugelassen.

Besuch des Strebelwerkes durch die Technische Hochschule. Karlsruhe. Unter Leitung des Herrn Professor Monte besuchten heute 80 Studierende der Abteilung für Maschinenbau der technischen Hochschule, Karlsruhe das Strebelwerk. Nach Begrüßung durch die Direktion besichtigten die Herren unter fachmännischer Führung zunächst das chemische Laboratorium, um hierauf in der Gießerei die hervorragend durchgeführten Arbeitsmethoden eines modernen Gießereibetriebes für Massenfabrikation kennen zu lernen. Die Kupfereisenanlage in ihrer außerordentlich großen Ausdehnung, die musterartige mechanische Sandaufbereitung sowie die Ansternerei erregten in ihrer Anordnung und Ausführung das größte Interesse der Teilnehmer. Hierauf wurden die mechanischen Werkstätten in Augenschein genommen, in welchen der fertige vorher eingehend geprüfte Guß auf Spezialmaschinen bearbeitet wird. Im weiteren Verlauf des Rundganges wendeten die Teilnehmer ihr Augenmerk auf die Montage-Werkstätte der Kessel, um dann ihre besondere Aufmerksamkeit auch den beiden großen Versuchstationen zuzuwenden, welche für Untersuchungen an Heizungskesseln gebaut präziseste Resultate über Ruhezustand und Verbrennungsvorgänge der Kessel auf wissenschaftlicher Grundlage ergeben. Die Herren vertieften die Arbeit in dem Bewußtsein, ein technisch vollendet eingerichtetes und hervorragend geleitetes Werk kennen gelernt zu haben.

Ein neuer Roman nimmt heute in der vorliegenden Nummer unserer Sonntagsunterhaltungsbeilage seinen Anfang. Die interessante Arbeit stammt aus der Feder des unseren Lesern wohlbekannten Schriftstellers Erich Friebe und bezieht sich nach der Hauptperson der Handlung „Sulamith“. Der Roman spielt im modernen Tunis und ist von Fortsetzung zu Fortsetzung gleich spannend.

Verkehrsunfall auf der Rheinbrücke. An einem mit 90 Zentner Ballast beladenen Fuhrwerk der Ballastfabrik brach gestern nachmittag auf der Rheinbrücke unweit dem Brückenportal die Achse. Erst nach dem Umladen des Wagens, das eine Stunde in Anspruch nahm, konnte das Gefährt, auf dem der Wagen lag, wieder befahren werden.

Tödtlicher Unfall. Das 2 Jahre alte Mädchen des Dachdeckermeisters Karl Koch, wohnhaft Rheinbühnenstraße 57, das sich am 7. September durch Spielen mit Streichhölzern am ganzen Körper schwer verbrannte, ist heute nach langen Verletzungen erlegen.

Todesfall. In Walldorf, wo er seit seiner am 1. April erfolgten Pensionierung bei seinem Sohn, dem dortigen Pfarrer Hund, den Lebensabend verbrachte, ist Oberrechnungsrat Hund, Vorstand a. D. der Großh. Universitätsklinik Heidelberg, gestern gestorben.

Vergnügungs- und Vortragskalender

für Sonntag, den 13. Nov. Hoftheater: 4 Uhr, Abend: C. Wallenstein-Teilgänger. Neues Theater im Rosengarten: 8 Uhr: Das Nachtlied von Granada. Apollotheater: nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Große Variétévorstellungen. — 9 Uhr im Kasinoaal: Familienkabarett. Friedrichspark: nachm. 3-6 Uhr: Konzert der Kapelle des Orchest. Inf.-Regts. Prinz Karl aus Worms. Ridelungsaal: nachm. 3 Uhr: 4. Volkskonzert der vereinigten Arbeiter-Gesangsvereine.

Oelgemälde von Heinrich Hebered, Mannheim. — Verkauf wurden: „Theaterkritiker“, Zeichnung von Fr. v. Reinitzler; „Bei Trostberg“, Oelgemälde von Max Tresekreiter, Altmann; „Im Hamburger Hafen“, Aquarell von C. A. Koch, Baden-Baden.

„Die Schiffbrüchigen“, ein Drama von Armand, wurde gestern abend im Fernhardtschhof durch den Schauspieler Herrn Konkua aus Berlin vorgelesen. Die Veranstaltung ging aus von der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und hatte den Zweck, die Gefährlichkeit der Syphilis und ihre verheerende Einwirkung auf die Ehe in der dramatisch gestalteten Form in weitere Kreise zu tragen. Der Zweck wurde zwar durch den sehr geringen Besuch vereitelt. Das ist bedauerlich, denn es kann nicht genug Aufmerksamkeit und Publikum getragen werden. Die Tendenz-Dichtung war in Worten wie Inhalt so, daß sie jeder, Frauen wie Männer, hätte anhören können. Einer höheren Amnigottung kann man das Werk allerdings nicht zuzählen, weil dagegen der in Dialogform dargestellte ansichtslose Kampf des Arztes gegen geistige Trägheit, Gewissenlosigkeit und persönlichen Egoismus spricht, doch immerhin hat es soviel bewegtes Leben, soviel Tragik, daß das Interesse bis zum letzten Augenblick aufrechterhalten wurde. Die Einzugschritte der Schilderung ergreift und himmert sich fest in Sinn und Herz hinein und damit wird das erreicht, was gewollt wird, Aufklärung und Schärfung des Bewußtseins und des Verantwortungsgefühls. Die Wiedergabe durch Herrn Konkua erfolgte in sehr wirkungsvoller Weise und fand großen Beifall der Hörer. Der Inhalt des Dramas ist kurz folgender: Ein junger, angelegener Mann wird in einer Stunde des Leichtsinns infiziert, trotz des Verbotes des Arztes begehrt er die Gewissenlosigkeit und Heterei und verheiratet so beispiellos ohne sich hier, über Frau und Kinder.

3. Musikalische Akademie. Hier die 3. Musikalische Akademie sind, wie uns mitgeteilt wird, sämtliche verfügbare Stipendien vergeben und nur noch Stichplätze erhältlich.

Abendliche Gesellschaft für Dramatik. Die beiden nächsten Veranstaltungen der Heidelberger Akademisch-Dramatischen Gesellschaft finden als Regitationsabende statt. Im Lesesaal der Stadthalle wird am Dienstag, 15. November, Clara Schumanns Kom-

— abends 8 Uhr: Konzert der Kapelle des Kaiser-Regiments Fürst Karl Anton v. Cobenzlern Nr. 40 aus Rahat.
 Musiksal: 3 Uhr: Konzert des Mannheimer Sängerkreises.
 Zattermannsraum (Kaufh.): Schmitzerkonzert: Besuch v. Statuen.
 Centralcinematograph (Saalbau): Von 2-10½ Uhr: Neues Programm.
 Uniontheater: Vorstellung des neuen Programms im neuen Saal.
 Varietee: Künstler-Konzert.
 Zum Sterben, K. L. J. Operntheater Konzerte der lustigen Söhne.
 Friedrichshof: Familienkonzert der Wandorffkapelle „Eintracht“.

Polizeibericht

vom 11. November 1910. (Schluß.)

Unfall. Von einem Pferde geschlagen und am linken Arm erheblich verletzt wurde gestern vormittag auf der Straße bei 15 ein verheirateter Schmied, wohnhaft Wellenstraße 24 hier. Derselbe wurde mittels Drofsche in seine Wohnung gebracht.

Zimmerbrände entstanden im 2. Stock im Hause S 4, 18, woselbst zum Trocknen aufgehängte Kleider in Brand gerieten und im 5. Stock des Hauses P 3, 3 dadurch, daß eine brennende Kerze einem Fenstervorhang zu nahe kam. In beiden Fällen konnte das Feuer von den Wohnungsinhabern wieder gelöscht werden. Der Schaden ist unbedeutend.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Hausbursche von Durlach wegen Diebstahls und ein Tagelöhner von hier wegen Unterschlagung.

Sportliche Rundschau.

Voransetzungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatler.)

Autuill.

- Prix la Perichole: Chalabre — Fiat.
- Prix Vestige: Journaliste — Bonnelles.
- Prix Georges Brinquant: Rentoria — Le Matifan.
- Prix de Chalons: Colo — Jule.
- Prix de Nice: Héron — Rat à Poils.
- Prix du Perroy: Roselet — Utile Dulci.

Berlin-Strausberg.

- Prix von Hoppegarten: (Herzog II) — Lillian — Gigerl.
- Prix vom Dämmersee: Arminius — Goldregen.
- Ehrenpreis-Jagdrennen: Blitz — Alistair.
- Prix von Rüdersdorf: (Manilla) — Istvan — Manteufel.
- Hubertus-Steeplechase: (Laverstock — Mr. Girdle — Invorary.
- Prix vom Marienberg: Rustica — Vel Vel.

Pferderennen.

Pferderennen in Frankfurt und Wiesbaden. Die Delegiertenversammlung deutscher Rennvereine, die am Freitag in Berlin abgehalten wurde, setzte die Renntermine 1911 für Frankfurt wie folgt fest: 9., 17., 23. April, 10., 13. Juni, 20., 21. Aug.; 7., 8., 10. Oktober; für Wiesbaden: 21., 23., 25. Mai, 1., 2., 4. Juli, 17., 19., 21. September. Das Raimeting in Wiesbaden findet mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers an den genannten Tagen statt. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, die Rennbahn kennen zu lernen. Sollte der Besuch des Kaisers früher erfolgen, so ist geplant, auf der Rennbahn einen Concours Hippique abzuhalten.

Hochwasser.

* **Rehl, 11. Nov.** Infolge der gewaltigen Niederschläge der letzten Tage ist die Rinzig so gewachsen, daß sie in letzter Nacht ihr Bett verlassen und das ganze Vorland überflutet hat. Ihr Pegel zeigte heute morgen 2,81 Meter.

* **a. Weigen, 11. Nov.** Der Rheinwasserstand ist noch weiter gestiegen und betrug heute abend 3,92 Meter. Die berg-Heidelberg „Mittelalterliche Dichtungen“ vorlesen; Carlo Phillips-Heidelberg, bekannt durch seine poetischen Arbeiten, liest im gleichen Saal am Dienstag den 22. November Gedichte von Stefan George vor.

* **R. Professor Henry Thobe,** der beabsichtigt, seinen dauernden Wohnsitz von Heidelberg nach seiner Villa am Gorbäcker zu verlegen, hat sein Gesuch um Entlassung aus dem Professorenamt eingereicht; seine ausgedehnte Vortragstätigkeit wird er, wie versichert, nicht aufgeben.

* **R. Habilitiert** hat sich an der Heidelberger Universität Begirtärz Dr. Regina Dr. Kütz für gerichtliche Medizin.

* **Wiener Uraufführung.** (Privattelegramm unferes Korresp.) Alexander Engel's Komödie „Die Jammerpepi“, ein lustiges Stückchen, erzielte bei der Uraufführung am Lustspieltheater einen starken Feiterlebenserfolg.

* **Neuer Komet.** Der Privatastronom Dr. Cerulli, der auf seiner kleinen Sternwarte in Arcamo sich in der letzten Zeit mit der Entdeckung und Verfolgung kleiner Planeten auf photographischem Wege beschäftigt, hat wahrscheinlich am 8. d. einen neuen teleskopischen Kometen, der die Helligkeit der zehnten Größe hat, unweit vom Sternhaufen der Plejaden entdeckt. In Rom wurde am 9. d. die erste visuelle Beobachtung gemacht, und an diesem Tage, um 10 Uhr abends, der Komet in 54 Grad 38 Minuten Rechtsaufion und 8 Grad 43 Minuten nördlicher Declination beobachtet, während seine Bewegung fast südlich zu 19 Minuten in Tage gefunden wurde. Da der Komet in einer Gegend des Himmels steht, die der Sonne gerade gegenüber liegt, so ist er bedeutend weiter von der Sonne entfernt, als die Erde. Erst in einigen Tagen wird man wissen, ob er sich der Sonne und somit auch der Erde nähert oder sich von ihnen entfernt. Davon wird es auch abhängen, ob er an Helligkeit zunehmen oder abnehmen und ob er sich in dem ersten Falle zu einer bemerkenswerten Erscheinung ausgehalten wird.

* **Marie Madeleine,** die lange schweig, läßt eben ein neues, sehr hübsches Bändchen erscheinen: „Rakete“ (Rantherlage — Schmeldeklage — Bildlage). Drei Liebespiele. (Verlag Continent G. m. u. V. Berlin W. 15.) In den Akten schildert Marie Madeleine drei Typen der Frau in ihrer wildsten Liebesleidenschaft. Drei Motive — vertrieben und doch eins — werden bisartig beleuchtet. Väterhafte Opalungen des Götzenbildes der Aktare bilden in der „Rantherlage“ auf uns herab; das weiche Bergenlicht der Liebesnähe zur Zeit Ludwigs XV. leuchtet in der „Schmeldeklage“, während Afrika's fengende Tropenzone auf das Nyctemium der „Bildlage“ herabrennt.

* **Die Münchener Akademie der Wissenschaften** wählte zu korrespondierenden Mitgliedern u. a. die Professoren S. Hildebrandt und S. Fuchs in Breslau, L. Hermann-Königsberg, Bernhart v. Breiswald und ferner eine Reihe ausländischer Gelehrter, unter ihnen den Konservator des antiken Museums in Brüssel, Laurent.

beiden Rheinaufer oberhalb Wingen und Radebeim sind weit ins Land hinein überflutet. Der Schiffsahrtverkehr ist im allgemeinen lebhaft, denn fortgesetzt fahren Schleppzüge berg- und talwärts. In den letzten Tagen herrschte hier übrigens ein schwerer Sturm, der für die Schiffsahrt recht hinderlich war. Die Rade ist im oberen Laufe in langsamem Niedgang begriffen. Hier ist sie bis heute vormittag noch gestiegen. Ein Ausgang des hohen Wasserstandes wird übrigens auch in nächster Aussicht stehen, denn in letzter Nacht hat es in hiesiger Gegend stark gefroren. Kleine Tümpel mit wenig Wasser waren zugefroren. Heute hat es einmal leicht geschneit.

* **Trier, 12. Nov.** Die Mosel ist heute Nacht gefallen. Heute früh zeigte der Pegel noch 6,35. Der Schaden ist bedeutend. In den Vororten und der Kronenstrasse Triers wird der Verkehr durch Röhre aufrecht erhalten.

* **Rhein, 12. Nov.** Auch am gestrigen Tage ist der Rhein erheblich gestiegen.

* **Meß, 12. Nov.** Die Mosel ist im Laufe des gestrigen Nachmittages und in der Nacht noch bedeutend gefallen, steht aber immerhin noch etwa einen halben Meter über dem Ufer des Flußbettes.

Non Tag zu Tag.

— **Im Streit** erschlagen. Rassel, 11. Nov. Heute abend hat der Metzgergeselle Rannegieser nach einem Wortwechsel mit seinem Stiefsohne diesem mit einer Axt den Kopf gespalten, so daß der Tod sofort eintrat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **R. Heidelberg, 12. Nov.** Die Puyhardische Villa in der Pergstraße beim Gainsbadweg wurde zum Preise von 105 000 Mark verkauft; der Käufer, Geheimrat Krehl wird das Haus abbrechen lassen und an derselben Stelle ein kleines Schloß errichten.

* **Mexiko, 12. Nov.** Die von der deutschen Gesandtschaft angestellte Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß der Tod von zwölf Mitgliedern der deutschen Kolonie in Toluca, die nach einem kürzlich stattgefundenen Bankett gestorben sind, auf den Genuß von vergifteten Würsten zurückzuführen ist. 25 andere Deutsche sind noch ernstlich krank. Man glaubt, daß das zur Herstellung der Würste verwendete Fleisch Trichinen enthielt. Der Schächter und der Würstfabrikant wurden verhaftet.

Abfahrt des Kaisers von Baden-Baden.

* **Baden-Baden, 12. Nov.** Die Abfahrt des Kaisers nach Donaueschingen erfolgte heute vormittag 9.20 Uhr. Der Kaiser, die Großherzogin Luise, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden fuhren in geschlossenen Wagen zum Bahnhof. In der Kaiser-Allee bildete die Schulfugend Spalier. Am Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, welches beim Herannahen der Wagen in laute Hurraufe ausbrach. Der Abschied gestaltete sich sehr herzlich. Der Kaiser, welcher Hofjagguniform trug, unterließ sich lebhaft mit dem Großherzog. Unter den Hochrufen der Menge verließ der Zug den Bahnhof. Prinz und Prinzessin Max von Baden waren gestern abend hier eingetroffen und staketen dem Kaiser in seiner Besuche ab. Sie nahmen sodann an der Familienteil.

Der Kaiser in Donaueschingen.

* **Donaueschingen, 12. Nov.** Der Kaiser ist um 12.35 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Am Bahnhof war der Fürst zu Fürstenberg, ebenfalls in Hofjagguniform, zum Empfang erschienen, ferner waren die Spitzen der Behörden und Gäste des Fürsten anwesend. Draußen bildeten Vereine und die Schulfugend Spalier. Die Fahrt ging durch den Park nach dem Schloß, wo das Jagdpersonal aufgestellt war und den Kaiser mit Konfarenklängen begrüßte. Am Schloßportal wurde der Kaiser von der Fürstin zu Fürstenberg und den beiden Prinzessinnen begrüßt. Das Wetter hat sich nach einem trübigen Morgen aufgehellt.

Huldigungsfahrt der Flieger für Zeppelin.

* **Stuttgart, 12. Nov.** Wie der „Schwäb. Mer.“ meldet, wird auf Veranlassung des zum Studium der Flugfahrt nach Berlin abgereichten Oberleutnants Schott von Ulm der Verein deutscher Flugtechniker im nächsten Frühjahr einen Ueberlandflug von Ulm nach Friedrichshafen veranstalten, der gleichzeitig eine Huldigung der deutschen Flieger für den Grafen Zeppelin bilden soll. Fast alle deutschen Flieger, darunter Grabe, Jeannin, Wenzinger, haben ihre Beteiligung zugesagt. Graf Zeppelin hat um die Bestrebungen der deutschen Flugtechnik zu unterstützen und um zum Zustandekommen des Ueberlandfluges beizutragen, einen Preis von 25 000 Mark gestiftet.

Zwangsungen an Veteranen.

* **Berlin, 12. Nov.** Der Magistrat hat beschlossen, den in Berlin wohnhaften Teilnehmern an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870-71, die bereits am 7. September 1910 ihren Wohnsitz in Berlin hatten, je nach dem Grad ihrer Bedürftigkeit Zwangsungen zu bewilligen. In den nächsten Etat sollen zu diesem Zweck zunächst 100 000 A eingestellt werden.

Die Spionageaffäre auf Korfu.

* **Berlin, 12. Nov.** Aus London verlautet, daß britische auswärtige Amt suchte um die Erlaubnis nach, bei der Gerichtsverhandlung gegen die unter dem Spionagederbacht verhafteten Engländer, Leutnant Standen und Hauptmann Trend, vertreten sein zu dürfen.

Woadler Krawallprozeß.

* **W. Berlin, 12. Nov.** Kurz vor 10 Uhr eröffnete der Bezugsende, Vandalgerichtsdirektor Heber die Sitzung im Woadler Krawallprozeß. Die Angeklagte Frau Reinhardt ist vom Gerichtsrat unterrichtet worden. Dieser stellte fest, daß sie an Veranlassung der größten Natur leidet und daß in einem Zustand großer nervöser Erregung befindet. Sie ist nicht vernunftfähig. Der Fall gegen Frau Reinhardt wird abgetrennt und die aus der Untersuchungsbefreiung entlassen.

Der Modernisteneid.

* **München, 11. Nov.** Nach den der „Frankf. Zig.“ in zuverlässigen Kreisen gewordenen Mitteilungen entspricht die Annahme, daß die bayerische Regierung wegen des Modernisteneides der Theologieprofessoren beim Heiligen Stuhl Schritte getan habe, nicht den Tatsachen.

* **Wien, 11. Nov.** Die „Neue Freie Presse“ erfährt: Der päpstliche Erlaß betreffend den Modernisteneid wurde von den österreichischen Bischöfen zur Kenntnis genommen. Die Regierung erhielt davon keinerlei offizielle Mitteilung. Sie ist der Ansicht, daß es sich in diesem Falle um eine rein innerkirchliche Angelegenheit handelt und wird daher zu dem

Erlaß keinerlei Stellung nehmen. Im Wiener Konsistorium finden gegenwärtig Beratungen betreffend die Regelung der Eideablegung statt. Der Eid dürfte in die Hände der Bischöfe und, wo keine solchen vorhanden sind, in die Hände von Dekanaten an einem noch zu bestimmenden Tage gemeinsam abgelegt werden.

Eine Eingeborenen-Armee in Frankreich.

* **Paris, 12. Nov.** Oberleutnant Mangin, der im Auftrag des Kriegs- und Kolonialministeriums in Französisch-Westafrika die Frage der Rekrutierung der Eingeborenen studierte, traf gestern in Bordeaux ein und erklärte einem Berichterstatter, es werde ein Leichtes sein, innerhalb einer Jahre mindestens 20 000 Eingeborene für die Armee anzuwerben. Man dürfe in militärischer Hinsicht die Behauptung aufstellen, daß die Bevölkerung Frankreichs durch die Bewohner von Französisch-Westafrika um 12 Millionen und durch die Eingeborenen Algeriens um fünf Millionen vermehrt werden könne. Durch die Schaffung einer Schwarzen Truppe werde es möglich sein, die Armee des Mutterlandes um ungefähr 32 000 Mann zu verstärken.

Hochwasser in Frankreich.

* **Paris, 12. Nov.** Die Seine ist im Laufe der Nacht noch weiter gestiegen. Unter den Uferbewohnern im Weichbild von Paris greift bereits lebhafter Besorgnis platz. Nach den aus der Provinz eingetroffenen Nachrichten sind die durch die Ueberflutungen angerichteten Verheerungen verhältnismäßig beträchtlich.

Zustände auf französischen Bahnen.

* **Paris, 12. Nov.** Auf den Sisenquais von Havre lagern gegenwärtig an 300 000 Zentner Weizen und 100 000 Zentner Mais, die infolge des Waggonmangels der verstaatlichten Weisbahn nicht verfrachtet werden können. Der Bürgermeister erklärte einem Berichterstatter, daß ein Teil des Getreides, das nicht hinreichend gegen die Regengüsse geschützt werden könne, zu Grunde gehe. Der den Getreidehändlern von Havre durch diesen Ueberschuss verursachte Schaden beträgt augenblicklich an 10 000 Francs.

Aus Portugal.

* **Lissabon, 12. Nov.** Die Vertreter Schwedens, Norwegens, Rußlands und der Vereinigten Staaten gaben der provisorischen Regierung ebenfalls die Erklärung ab, daß sie von ihren Regierungen ermächtigt worden seien, die laufenden Geschäfte aufzunehmen.

* **Lissabon, 12. Nov.** Gestern abend veranstalteten die Republikaner einen großen Umzug, wobei sie vor den Konsulaten der Länder, die die Republik anerkannten, namentlich denen Deutschlands u. Norwegens, freundliche Rundgebungen darbrachten.

Zur Strandung der „Brennen“.

* **London, 12. Nov.** Während Vloods aus Dover berichtet, daß die Lage der „Brennen“ unverbändert und die Meldung, daß der Hinterteil des Schiffes zerbrochen ist und die Eigentümer das Schiff aufgeben hätten, irrtümlich sei, bezogen spätere Nachrichten der Abendblätter, daß die Rannschiff infolge der heftigen Stürme gezwungen sei, das Schiff im Stich zu lassen und morgen nach Dover gebracht werden soll.

Dampfer untergegangen.

* **London, 12. Nov.** Bei dem von auswärtigen Zeitungen gemeldeten Untergang eines englischen Dampfers Walsh handelt es sich, wie das Reutersche Bureau meldet, um den Dampfer, dessen Untergang bereits am 22. Oktober aus Remork nach einer vori aus Rio de Janeiro eingegangenen Meldung berichtet worden war. Hiernach sollen 50 Passagiere umgekommen sein. Nach nunmehr in Plymouth eingetroffenen Postmeldungen sollen auch 50 Mann der Besatzung ertrunken sein.

Selbstmordversuch der Gräfin Tolstoi.

* **Petersburg, 12. Nov.** Die aus Jula gerächweise verlautet, machte die Gräfin Tolstoi zweimal einen Selbstmordversuch. Dieses Gerücht hängt mit einem anderen zusammen, nach dem Tolstoi verschwunden sein soll und einen Fettel hinterließ, auf dem er mitteilte, daß er von jetzt an seine Tage in Einsamkeit verbringen wolle.

Sanktionierung der türkischen Anleihe.

* **Konstantinopel, 12. Nov.** Eine Trade, betr. die Sanktionierung des Anleihencontrahes wurde heute erlassen.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Schwere Schiffsunglück.

[.] **Berlin, 12. Nov.** Aus London wird gemeldet: Nach Meldungen, die aus Plymouth hier eingetroffen sind, ist der Dampfer „Waly“, der zwischen den englischen und südamerikanischen Häfen verkehrt, auf der Höhe von Para untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 100, darunter 40-50 Passagiere. Das Steuer war unbrauchbar geworden und das steuerlose Schiff lief auf ein Riff auf, ehe noch Rettungsboote ausgehakt werden konnten, war das Schiff untergegangen. Einige der Passagiere und Matrosen wurden gerettet und erreichten den Arochales-Leuchtturm in der Nähe von Para.

Krankheit vorzubeugen

ist leichter als sie zu heilen. Vorbeugen heißt aber nicht, andern, als den Körper widerstandsfähig machen. Nicht ist dies bei der gewöhnlichen Nahrungszustand nicht erreichen, so sollten Sie zur Unterstützung der Ernährung eine Zeltung Scott's Emulsion nehmen. Diese enthält in vollkommen leicht verdaulicher Form eine Reihe von Bestandteilen von ungewöhnlich hohem Nährwert, die Blutbildend und appetitfördernd sind. Darum ist



Scott's Emulsion

für Erwachsene und Kinder ein so überaus wertvolles Nahrungsmittel.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Verkauf, und zwar nie lete und gewicht ohne Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Antwerpen mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Cost & Doms, G. m. u. V. Antwerpen a. S.
 Berlin: Carl Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Chemnitz: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Dresden: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Leipzig: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Magdeburg: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Nürnberg: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Regensburg: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Stuttgart: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima
 Weimar: W. G. Neubauer, Friedrichsplatz 106 A. Prima

Geschäftliches.

Das deutsche Volk aus allen Gauen hat eine feste Sehnsucht nach der Poesie der Berge. Wenn im Sommer ein unübersehbarer Strom von Bergjägern aus dem Tieflande hinaufzieht in die freie Luft der Alpen...

Landwirtschaft.

Sum Kampf gegen die Nebenwühllinge.

Deidesheim, 11. Nov. Wie man hört, beabsichtigt die bayerische Regierung, die oberpolizeilichen Vorschriften betr. Vertilgung des Heu- und Sommerwurmes im kommenden Weinjahre 1910/11 für das pfälzische Oberland nicht in Kraft treten zu lassen...

Volkswirtschaft.

Tabak.

Der Einkauf neuer Haupttabake bei den Pflanzern hat, nachdem die Abhängung zum größten Teil erfolgte, großen und beständigen Umfang angenommen. Käufer waren Verarbeiter und Händler; die angelegten Preise waren, wie man der „Kölnischen Zeitung“ aus Mannheim schreibt, durchschnittlich hoch...

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. Nov. Die Aufsichtsräte des Zentraltelegraphen wurden heute morgen aufgeschoßen.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Das aus laufenden Engagements resultierende Bezugsrecht auf neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin wird durch einen Kursabschlag erfüllt...

Verband des Stahlwerksverbandes.

Düsseldorf, 12. Nov. Der Verband des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im Oktober 1910 459 449 T. Rohstahlgewicht (449 082 im September d. J. und 420 894 Tonnen im Oktober 1909)...

Neues vom Dividendenmarkt.

Augsburg, 12. Nov. Die Aktienbrauerei zum Hohenborn. J. W. Köch in Augsburg erzielte im Jahre 1909-10 einen Reingewinn von 262 362 M. (227 362 M.)...

Kapitalerhöhung.

Solingen, 12. Nov. In der Generalversammlung der Webersberg, Kirchbaum u. Co. Aktiengesellschaft für Waffen und Fahrtrabteile in Solingen wurde eine Kapitalerhöhung von 700 000 M. auf 2 800 000 M. beschlossen...

Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse sei in Jahresfrist vorgesehen.

Aus dem Holzhandel.

Berlin, 12. Nov. Wie berichtet vor einiger Zeit, daß die Kuchholzfirma Ernst Grube in Hamburg ihre Zahlungen infolge großer Verluste bei der Kundschaft einstellen mußte...

Dividendenrücklagen.

Berlin, 12. Nov. Die Commerzbank Lübeck bürt wieder 8 Prozent wie im Vorjahre verteilt. — Bei der Porzellanfabrik Kahla A.-G. in Kahla wird die Dividende wieder auf 12 Prozent geschätzt...

Durch Regenwetter geschädigte Baumwollernie.

Kalkutta, 12. Nov. Berichte von Bengalen im Nordwesten und Bombay schildern lt. Frkf. Ztg. die Baumwollernie durch die starken Regenfälle in qualitativer Hinsicht geschädigt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Börsenbörse.) Die Unternehmungslust, die während der ganzen Woche sehr zu wünschen übrig ließ, hat auch am Wochenende keine Veränderung erfahren. In den internationalen Märkten entwickelte sich die Tendenz unregelmäßig...

Berlin, 12. Nov. (Börsenbörse.) Die Börse war heute im allgemeinen weniger günstig disponiert, wogegen der Verlauf der New Yorker und Londoner Börse Veranlassung gab...

Berlin, 12. Nov. (Produktenbörse.) Der Weizenmarkt war auf Paris und auf Ändle der Exporteure hin etwas leiser. Für Roggen war nur geringes Interesse...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Samstag, den 12. November 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with 4 columns: Weizen (Sept, Nov, März, Mai), Roggen (Sept, Nov, März, Mai), Hafer (Sept, Nov, März, Mai), Reis (Sept, Nov, März, Mai).

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 12. Nov. (Anleihen-Börse) and (Schuldbriefe).

Table with 2 columns: Berlin, 12. Nov. (Schuldbriefe) and (Anleihen-Börse).

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Wien, 12. Nov. (Anleihen-Börse) and (Schuldbriefe).

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: London, 12. Nov. (Telegr.) and (Anfangskurse der Effektenbörse).

Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 12. Nov. (Telegramm) (Produktenbörse) and (Freie in Markt pro 100 kg frei Berlin netto Kasse).

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 2 columns: Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie and (Schuldbriefe).

Table with 2 columns: Berlin, 12. Nov. (Anleihen-Börse) and (Schuldbriefe).

Table with 2 columns: Berlin, 12. Nov. (Anleihen-Börse) and (Schuldbriefe).

Table with 2 columns: Berlin, 12. Nov. (Anleihen-Börse) and (Schuldbriefe).

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 13. Nov. 1910
16. Vorstellung im Abonnement C.

Wallenstein

Eine Tragödie in 5 Akten (10 Affen) mit
einem Vorspiel von Schiller.
Regie: Hans Haag.

Personen des Vorspiels (Wallensteins Lager)

Table listing cast members for the prologue, including names like Wächmeister, Leo, Konstatz, etc.

Personen der Tragödie a) Piccolomini

Table listing cast members for the first part of the play, including Wallenstein, Herzogin von Friedland, etc.

b) Wallensteins Tod

Table listing cast members for the second part of the play, including Wallenstein, Octavia, etc.

Die Handlung des Vorspiels ist vor der Stadt Billeh, die Handlung der Tragödie in Billeh und Prag, und zwar von einem Sonntag des Wittmo.

Raffeneröffnung, 3 1/2 Uhr. Auf. 4 Uhr. Ende ungf. 10 Uhr.
Nach dem Vorspiel findet eine Pause von 10 Minuten, nach der 3. Abtheilung (dem 1. Akt von Wallensteins Tod) eine Pause von 20 Minuten folgt. Die große Pause wird durch Lantenschläge bekannt gegeben.
Mittel-Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 13. Nov. 1910.

Das Nachtlager v. Granada

Romantische Oper in 3 Akten (10 Affen) nach Lind's gleichnamigem Schauspiel, bearbeitet von Braun.
Regie: Eugen Debrink. — Dirigent: Edwin Guth.

Table listing cast members for the play, including Ein Jäger, Gabriele, Gomez, etc.

Raffeneröffnung, 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach der 1. Abtheilung größere Pause.
Neues Theater. Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 14. Nov. 1910. 16. Vorstellung, im Abonn. B.
Liebelej. : Burchs Ohr.
Anfang 7 Uhr.

Auxetophon-Konzert:

Caruso-Abend

ausserdem singen: Frida Hempel, Emmy Dessinn, Fritz Vogelstrom, Leopold Demuth, Paul Knüpfer
Dienstag, 15. November, abends 8 Uhr
im Saale des Bernhardushof, K 1, 5,
(ohne Restaurationsbetrieb).
Eintrittskarten und Programme sind kostenlos erhältlich im Gramophonhaus L. Spiegel & Sohn, E 2, L.
Reservierter Platz 50 Pfennig. 11277

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Errichtung einer Chorschule.

Der Opernchor hat sich mit den Jahren, mit dem Fortschreiten der musikalischen Technik und den höheren Ansprüchen, die das Publikum stellt, verfeinern müssen, aber nur an ganz wenigen Orten ist für die nötige Vorbildung seiner Mitglieder Sorge getragen worden. Diesem Mangel soll durch die Errichtung einer Chorschule, die in enger Verbindung mit dem praktischen Theaterbetriebe steht, abgeholfen werden.

Die oberrhe. Zeitung hat der Intendant, ihm sind als ausführende Organe der Chordirektor und ein Korrepetitor des Hoftheaters unterstellt.
Der Unterricht erhebt sich auf Stimm- und Atemübungen, Vokalkenntnis, Opernpartienstudium und wird wöchentlich in den Abendstunden — dreimal — abgehalten.
Der aufgenommen werden will, (obere Altersgrenze für Herren 29, für Damen 23 Jahre) hat sich einer Prüfung zu unterziehen. Die Leitung hat das Recht auch noch im Laufe des 1. Unterrichts-Jahres solche Schüler und Schülerinnen auszuwählen, die sich nicht entwicklungsfähig zeigen.

Die Angenommenen verpflichten sich, auf Wunsch der Intendant als Statisten in den Vorstellungen mitzuwirken, für die der engagierte Chor nicht ausreicht. Dafür erhalten sie das übliche Honorar. Besonders Begabte und Fortgeschrittene können auch zur musikalischen Unterstützung des engagierten Chores gegen eine Tagelohnvergütung von 2 Mark herangezogen werden.

Am 2. Unterrichts-Jahre entscheidet sich die Intendant, ob sie mit den Schülern in Engagementsverhandlungen treten will.
Bei der Aufnahme in die Chorschule ist eine Summe von 30 Mark zu erlegen, die beim Austritt zurückgezahlt wird, es sei denn, das aus Gründen der Disziplin von dieser Summe Strafen in Höhe gebracht werden müssen.
Genauere Bestimmungen über die Chorschule haben auf Verlangen zur Verfügung. Anmeldungen werden bis zum 15. Dezember 1910 an die Kanzlei des Hoftheaters erbeten. Der Unterricht beginnt diesmal am 1. Januar 1911, Sonntag immer am 1. September.

Der Intendant des Großh. Hof- u. Nationaltheaters, Gregor.

Der Intendant des Großh. Hof- u. Nationaltheaters, Gregor.

Pianos advertisement: von 425 Mk. an. Pianos zur Miete. pro Monat von 6 Mk. an. A. Donecker, L 1, 2. Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Berdux.

Pallabona advertisement: Haarentfaltungsmittel, macht die Haare locker und leicht zu frisieren. Haarentfaltungsmittel, macht die Haare locker und leicht zu frisieren, verhindert das Ausfallen der Haare, verleiht ihnen Tüchtigkeit, reinigt die Kopfhaut. Tel. 150 u. 250 bei Damenfrisuren u. in Parfümerien.

Lopolin advertisement: Lopolin Lapolin. Waschmittel.

So nebenher advertisement: wäscht man die Wäsche mit Johns „Voll dampf“-Waschmaschine. Hermann Bazlen, 0 2, 1, Paradopt.

Wetzel-Formulare Dr. B. Baer Buchdruckerei 6. m. u. 6.

Heinrich Kessler advertisement: Spezialität: Geigenbau und Reparaturen. Größte Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art. Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Vorschule für alle hies. u. ausw. höhere Schulen für Knaben u. Mädchen. M 3, 10. Institut Schwarz. M 3, 10. staatl. conc. 1873 u. 1908. Nur staatl. gepr. Lehrer, die von Gr. Bad. Oberschulrat für die Vorschule genehmigt wurden. Prospekte durch den Vorstand.

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Sonntag, den 13. November 1910, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Füsilier-Regiments „Fürst Karl Anton von Hohenzollern“ (Koblenz.) No. 40 aus Rastatt.
Leitung: Obermusikmeister Gustav Spering.

- Programm: I. 1. Overture zu „Si j'étais rot“ Adam; 2. Lied „Am Rhein“ Königsrinder; 3. Phantasie aus Tiedland d'Albert; 4. Zweite Polonaise List; 5. Auf der Wacht, Solo für Cornet Diering (Herr Vogel); 6. Potpourri aus Rigoletto Verdi. II. 7. Prinz August Grenadier 1806, Altpreußischer Armeechor No. 10; 8. Vorspiel zu Parsifal R. Wagner; 9. Paktollanz Meyerbeer; 10. Stabat mater Rossini; 11. Schlammverleichen Kockert; 12. Tscherkessenzapfenstreich Machts.

Das Konzert findet bei Wirtschafsbetrieb statt. Kasseneröffnung abends 7/8 Uhr. Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pfg., Dauerkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Battenberger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 15. Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Friedrichs-Park

Sonntag, 13. November, nachmittags 3-6 Uhr

Militär-Konzert

der Kapelle des Großh. Hessischen Infanterie-Regts. Prinz Karl, Worms. Leitung: Musikmeister Köfel. Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

MUSEENSAAL ROSENGARTEN Mannheim. Mittwoch, 30. November, abends 8 Uhr. Einmaliger Vortrag in deutscher Sprache „Meine Südpolarreise“ gehalten von Sir Ernest Shackleton mit Licht-Bildern u. kinematographischen Vorführungen nach Originalaufnahmen. Karten a 5, 4, 3, 2 u. 1 Mk. an der Konzertkasse K. Ferd. Hecker, 10-1 u. 8-6 Uhr, u. an der Abendkasse.

Konditorei Friedrich Gmeiner. Spezialgeschäft. in Facontorten, Eis, Cremes, Entenets etc.

Balkkleider

- Chiffon; Japon-Liberty; Satin-Mignon; Seiden-Voile; Seiden-Batiste; Seiden-Mousseline; Seiden-Crêpe; Crêpe de Chine; Rips-Velours.

J. Gross Nachf., Inh. Stetter. F 2, 6, am Markt.

Arbeiter-Vorbildungsverein T 2, 15. Montag, den 14. November abends 7/8 Uhr im Lokal Bortrag von Herrn Oberlehrer G. Hertzogel aus Heidelberg über: „Aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.“ Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen und Interessenten ein. Jedermann ist willkommen. Eintritt ist frei. 20788 Der Vorstand.

Vermischtes. Leihhaber gesucht. Für bestehende gut beschützte Druckerei wird von tüchtigem Geschäftsmann tätiger oder stiller Leihhaber sofort gesucht. Offerten mit Kostalangebot unter No. 41062 an die Exp.

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung u. monatlich. Teilzahlungen Anzüge nach Maß unter Garantie für 1a. Stoffe und vorzügliche Passform zu billigen Preisen. Spezialangebot für Beamte, ja, Referenzen haben an Diensten. Anfragen erbeten unter „Schneidemeister“ Nr. 50224 an die Exped. ds. Bl.

Färberei Gebr. Röyer Chem. Waschanstalt Mannheim, D 2, 15. Reinigung von Damen, Herren- u. Kinder-Barderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. 9365

Perzina Flügel, Pianos in allen Stylarten. Filiale A 2, 4. 53991

Zu verkaufen. Salonanrichtung, Kubb., m. reichl. Schnitzwerk, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Meerfeldstr. 87, 3. Stad. links. 41046

Weisse Möbel mit grün Leder für Salon oder Musikzimmer, 2 Rankenfaber, elektr. Vorhänge, Stühlenwagen, Stempede, Küchenarant, A n t i c h e, Schreibarmatur, Bilder zu verkaufen. 41027 G. Schroeder, Stephantenpromenade 6.

Sprechmaschinen. Schallplatten, Kabinett, rechte, erhaltl., Fabrik, sehr jed. Preis. aufschlag auf (1054) Teilzahlung. Herrliche Weltwachtmodelle in allen Preislagen. Bestanden Sie Katalog gratis. Lassen Sie im Landt. Sie waren Reich und Bekant. Wirklich reelle Garantie. Sprechmaschinen-Verkaufhaus Johs. Schläile, Karkstraße 1, 9, Deggelstr. 21. Tel. 2-9.

Großer sehr wichtiger Fund v. ant. Münz. u. Gold. zu u. 935, B 8, 10/11, II. 40970

Seltene Gelegenheit, den Weihnachtstisch zu schmücken!

Ganz umsonst

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

eine Vergrößerung

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

erhält jeder, der sich bei uns, einerlei in welcher Preislage, auch bei einem ¹/₁₀ Dutzend, bis auf weiteres photographieren lässt.

12
Visitbilder
1.80

1000 Mark zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Gehr. Strauss

Mannheim
U 1 No. 6
Breitestrasse
ganz nahe der Neckarbrücke.

Photogr. Atelier I. Rangos
mit den billigsten
Preisen am Platze
— **Telephon 4708.** —

Vergleichen Sie unsere Preise sowie Bilder mit denen der Konkurrenz!

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr geöffnet.

Eigene Vergrößerungs-Anstalt
Vergrößerungen nach jedem Bilde, auch dem kleinsten und verblassensten
Konkurrenzlos billig!

12
Kabinetbilder
4.80

Spezialität in Familien- und Gruppen-Aufnahmen.

12 Visit
mitt 4 Mark

12 Kabinet
mitt 8 Mark

Aufnahme abends bei elektrischem Licht unter Garantie wie Tageslicht.

Bekanntmachung.

Die Kauf- und Klammenseuche betreffend.
Nr. 28008 III. Wegen der zunehmenden Verbreitung der Kauf- und Klammenseuche wird der § 33 der Verordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1895 hinsichtlich des Handels mit Rindvieh allgemein — also bezüglich sämtlicher hier eingeführten Handelsviehs — in Kraft gesetzt.
Darnach unterliegen die von Händlern zum Zwecke des Verkaufs angekauften Tiere einer verschärften veterinärpolizeilichen Aufsicht in der Weise, daß die Händler und in deren Vertretung die Besitzer von Ganz- und Privatställen verpflichtet sind, vor der Einleitung von Tieren der besagten Art aus obenbezeichneten Gegenden der Ortschaftsbehörde spätestens im Verlauf von 12 Stunden von der Einleitung an Anzeige zu erstatten.
Angenommen hiervon bleibt Schafvieh, das in Schlachthöfen und Viehhöfen eingeführt und abgedacht geschlachtet wird.
Die Ortschaftsbehörde hat über die erfolgte Anzeige eine Bescheinigung auszugeben, und dem Bezirksveterinär von dem Tag der Einleitung der Tiere unter Angabe der Zahl, des Alters, der Farbe, des Geschlechts schriftlich Mitteilung zu machen.
Am 5. Tage nach erfolgter Einleitung nimmt der Bezirksveterinär die Untersuchung der Tiere vor. Ob die Tiere gesund sind und die Tiere für fleischfähig erklärt worden sind, dürfen nicht nur zum Zwecke sofortiger, am Aufschlagsort zu bewirkender Schlachtung und dem Tiere entfernt werden.
Einh während der Dauer der Beobachtung weitere der Beobachtung unterliegende Tiere in den Stall eingeschleppt werden, in dürfen auch die früher eingeschleppten, abgesehen von dem Falle des vorhergehenden Tages, aus dem Stall nicht entfernt werden, bevor nicht die Beobachtungsfrist der Tiere eingeleitet umlaufen ist.
Nach Ablauf der fünfjährigen Frist ist eine gründliche Reinigung der von den zusammengekauften Tieren jeweils benötigten Stallungen, Buchten etc. anzuordnen.
Die Reinigung ist nach Angabe des Bezirksveterinärs und unter polizeilicher Überwachung zu bewirken.
Die Bürgermeisterämter der Randgemeinden werden beauftragt, diese Anordnungen sofort in ordnungsgemäßer Weise öffentlich bekannt zu geben und den Volksgang anzuseigen.
M a n n h e i m, den 4. Oktober 1910.
Groß. Bezirksamt III,
Dr. Sauter.

Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) Mannheim.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am 10459
Sonntag, den 10. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr im „Eichbaum“, Stadtplatz P 5 Nr. 9, 2. Stock halt.
Die Herren Aktionäre werden gebeten, gemäß § 15 der Statuten, behufs Entgegennahme der Eintrittsforten, spätestens am zweiten Werktage vor dem Versammlungstage ihre Aktien bei der Gesellschaft selbst, bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft K. O. Mannheim, bei Herrn C. Labenberg in Frankfurt a. M. zu hinterlegen, oder sich über ihren Aktienbesitz, bei dem Vorstande genügend auszuweisen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage über das vergangene Geschäftsjahr, unter Vorlage des Revisionsberichts.
2. Bestimmung der Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Statutenmäßige Wahl des Aufsichtsrats und der Revisoren.
5. Verkauf von Grundstücken.
6. Beschlußfassung über rechtzeitig angefordigte Anträge des Aufsichtsrates oder der Aktionäre.
M a n n h e i m, den 12. November 1910.
Der Vorstand: Hofmann R.

Stroh-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt ca. 120 Sennler prima Streuhalm, Speisem- oder Kornhalm lieferbar nach unserer Wahl franco Herren-Hand Redaras, 563.
Als Gewicht wird dasjenige der Halm, Wage in Redaras zu Grunde gelegt. Angebote treten erst nach Ablauf von 8 Tagen vom Öffnungstage an gerechnet und gegenüber außer Kraft. Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
Donnerstag, 17. Novbr. 1910, vormittags 11 Uhr
auf unserm Bureau, Zuffenring 49 einzureichen, an welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Submittenten erfolgt.
Erfüllungsort in Mannheim.
Mannheim, 9. Nov. 1910.
Stadt. Güterverwaltung: **Rebs.**

Steigerungs-Ausschreibung.

Auf Antrag des Stiftungsrats des Evangelischen Spitalfonds dahier werden am 11083
Montag, 14. November 1910, nachmittags 2 Uhr
im Evangelischen Bürgerhospital hier, Hiera F 6 Nr. 4 durch das unterzeichnete Notariat die dem Evangelischen Spitalfonds gehörigen, unten beschriebenen Grundstücke dieser Gemarkung öffentlich versteigert.
Die Steigerungsbedingungen können im Geschäftsnummer des unterzeichneten Notariats O 4 Nr. 1 oder im Evangel. Bürgerhospital F 6 Nr. 4 hier eingesehen werden.
11083
Die Kaufpreise werden nützlich im Einzelnen ausbezahlt und demnach im Rückzuge.
Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:
1. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776, Burgstraße Nr. 35 und Angartenstraße Nr. 100, Maßgehalt 376 qm. Kaufschlag 45 A pro qm.
2. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776a, Angartenstraße Nr. 98, Maßgehalt 259 qm. Kaufschlag 50 A pro qm.
3. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776b, Burgstraße Nr. 11, Maßgehalt 301 qm. Kaufschlag 45 A pro qm.
4. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776c, Angartenstraße Nr. 98, Maßgehalt 313 qm. Kaufschlag 50 A pro qm.
5. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776d, Angartenstraße Nr. 24, Maßgehalt 488 qm. Kaufschlag 45 A pro qm.
6. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776e, Krappmühlstr. 22, Maßgehalt 490 qm. Kaufschlag 45 A pro qm.
7. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776f, Angartenstraße Nr. 94 im Maßgehalt von 324 qm. Kaufschlag 50 A pro qm.
8. Hauptpl. O. B.-Nr. 5776g, Angartenstraße Nr. 92 und Krappmühlstr. Nr. 24, Maßgehalt 501 qm. Kaufschlag 62 A pro qm.
Der Versteigerungs im Klumpen wird ein Kaufschlagpreis von 61 A pro qm zugrunde gelegt.
Mannheim, 31. Okt. 1910.
Groß. Notariat VI,
Mauer.

Urteil.

Nr. C 10 499. 1137
In der Sache gegen
1. Josef Maximilian Arnold aus Herberich,
2. Johann Federer aus Herberich,
3. August Frank aus Herberich,
wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen;
hat die I. Strafkammer des Großherzogtl. Landgerichts zu Mannheim am 19. Oktober 1910 zu Recht erkannt:
1. Josef Maximilian Arnold aus Herberich,
2. Johann Federer aus Herberich,
3. August Frank aus Herberich,
werden wegen Vergehens gegen § 14 des Warenbezeichnungsgesetzes zu Geldstrafen von je 150 A einanderbündig Haft im Falle der Unbezugsfähigkeit zu je 10 — zehn — Tagen Gefängnis, und zur Erstattung der Kosten verurteilt.
Den Rebenklägern wird die Befugnis zugelassen, die Bezugsurteilung binnen 2 Wochen nach Rechtskraft auf Rollen der Angeklagten durch einmalige Einreichung im Mannheimer Generalanzeiger öffentlich bekannt zu machen.
Nr. C 10 694. Die Richtigkeit vorstehender Urteile wird bekräftigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bekräftigt.
Mannheim, 28. Okt. 1910.
Der Vorsitzende Richter
Großherzogtl. Landgericht:
Fang.

KONZERT

am 90803
17. November 1910, 8 Uhr abends im „Ballhaus“
zum Besten der
Waisen-Anstalt „St. Anton“ A 4.
Zum Vortrag gelangen:
Solo- und Ensemble-Gesänge sowie Instrumental-Vorträge (Klavier und Cello) unter Mitwirkung von:
Präzilein M. Hesse, Fräulein Lony Rudy, Fräulein Ely Rau, Herr Friedr. Mechler, (Bariton), vom Stadttheater Heidelberg (Gesang), Herr Heinz Mayer (Klavier) Herr Hofmanniker J. Jakobs, (Cello).

Nummerierte Plätze à 2,50 Mk., 2.— Mk., 1.— Mk., Stehpunkte à 50 Pfg., zu haben in den Musikalienhandlungen K. Ferd. Hechel, O 3, 10, Ang. Kessler Jr., O 2, 11, sowie an der Abendkasse.
Programme à 10 Pfennig.



Neu aufgenommene Mitglieder:

Breunig Josef, Laetzelstr. 31, Bäckerei, Feinbäckerei.
Dör Ida, Bürgermeister-Fachstrasse 1, Spezieswaren.
Dora Karl, Moersfeldstr. 24, Kolonialwaren.
Endres Karl, Uhlendstr. 9, Viktualien.
Hirsch Gottfried (inh. Bruno Silberberg), F 5, 10, Bäckerei, Konditorei.
Kober C., Frühlingsstrasse 62, Bäckerei, Feinbäckerei.
Lehr Wilhelm, Schanzstrasse 4, Kolonialwaren.
Röhm Friedr. Nacht, (inh. Willh. Otterbach), U 6, 90, Bäckerei, Konditorei.
Röttiger Johann, K 7, 6, Spezieswaren.
Drogerie Schmitt (inh. Apotheker A. Trantmann), Neckarstr., Friedrichstrasse 11, Drogerie, Lacke, Farben, Kolonialwaren etc.
Ucheln Joseph, Stammesstrasse 1, Kolonialwaren.
Vetter F., Franz Müller Nacht, (inh. Schweitzerstrasse 24, Garn-, Kurz-, Weiß-, Woll-u. Manufakturwaren etc. 30805

Geschäftsstelle, M 2, 7.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schloßarbeiten zu den Kabinen an das Reitorienhaus im Badmerck Häuser soll ungeeilt im Wege der Submission vergeben werden.
Die Unterlegen zur Vergütung können in unserem Bureau K 7 Nr. 1/2, Zimmer Nr. 11, II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.
Verpflichtungsbilger Unterlegener, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis längstens
Freitag, 18. November 1910, vormittags 11 Uhr verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und voh- und befreit bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, wobei auch die Offnung der Angebote erfolgt.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Mannheim, 8. Nov. 1910.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Vielner.

Katharinenmarkt Redargemünd
Am 11876
Montag, 28. November 1910 findet der Katharinenmarkt dahier statt.
Die Standplätze werden am Markttag durch den Marktmeister vergeben.
Redargemünd, den 11. November 1910.
Bürgermeisteramt:
Schweizer,
Sommer.

Zwangsversteigerung
Montag, 14. Novbr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Wohel und Viehhöfen, Mannheim, 12. Nov. 1910.
Gans, Gerichtsvollzieher. 55206

Zwangsversteigerung
Montag, 14. Novbr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Gas- und Petroleum-Ofen, Tischstühle, Sockhülle, Bettwäsche, Gläser, 4 Kilo feine Zigarren, Pöckelfleisch, Dorschbraten und Souffles. 55211
Mannheim, 12. Nov. 1910.
Dingler, Gerichtsvollz.
Fisch.

Nr. 466851. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 10. November 1910.
Bürgermeisteramt: Ritter, Schweißert.

Bauarbeitenvergebung.

Venden eines physikalischen und radiologischen Instituts der Universität Heidelberg, Albert-Heberichstraße 7.
Nachhergezeichnete Arbeiten sollen laut Erlaß des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 27. Juli 1910 in Auftrag vergeben werden.
1. Erdarbeiten.
2. Mauerarbeiten.
3. Möpellarbeiten.
4. Eisenbetondecken (Raffdecken sind ausgeschlossen).
5. Eisenbetonstiegen, Auszüge und Beton-Fußböden.
6. Dachdeckerarbeiten.
7. Flechtarbeiten.
Angebotunterlegen werden solange der Vorrat reicht in Heidelberg von der städt. Bauleitung, Baubureau am Philosophenweg, sowie in meinem Bureau in Karlsruhe Akademiestraße 5, gegen Erhaltung der Selbstkosten abgegeben, werktäglich vormittags 9—11, nachmittags 2—5 Uhr. 11343
Dabei sind liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht der Bewerber auf.
Es können nur Angebote unter Benutzung der Vorzeichne, ohne Veränderung und Zusätze berücksichtigt werden.
Die Bauleitung behält sich vor, nach Prüfung aller Verhältnisse unter den Angeboten das am besten geeignete zu wählen.
Die unterzeichneten Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und befreit bei der Bauleitung des physikalischen Instituts in Heidelberg, Baubureau, Philosophenweg, bis spätestens am 10. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr einzureichen, wobei die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.
Später eintreffende Angebote bleiben unberücksichtigt.
Zuschlagsfrist 8 Wochen.
Karlsruhe, den 7. November 1910.
Die Bauleitung:
Professor Oberdorfer.

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.



Der Gross-Verkauf echter Perser Teppiche bei ungekannnt billigen Preisen beginnt **Montag.**

Ich weise höflich darauf hin, dass die enormen Quantitäten, die ich dieses Jahr persönlich im Orient für mein neues Haus einkaufte, noch im alten Lokale abgesetzt werden müssen, da der lange Streck die Fertigstellung des grossen Neubaus für dieses Jahr verhindert.

J. Hochstetter.

Elektromotoren
gekennzeichnet durch u. verlässliche Ausführung gegen Störungen oder übermässige Belastung möglich.
Licht & Kraft
Sicherheitsleistung m. u. d. U.
Tel. 4512 Hauptstr. 12

Für Aderkrankte und
Blutleiden
Dr. Bruno, Goldkette (Harn-
säurelösend) ein unerschütter-
liches Heilmittel. Patent
L. A. 8 Patent 230 A nur in
der Badenia-Drogerie, U 1, 9
(Kreuzstrasse). 10887

Persil
das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit.
Billigst im Gebrauch.
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf.
Henkel's Bleich Soda

Wirksamste Mittel
gegen Magerkeit
in Kindesalter 10888
Geistiges Nahrungsmittel
pulver.
Angewandt, ideal. Preis 1,50
u. 2,50 pro Dose u. 1,50
L. d. Badenia-Drogerie U 1, 9

Fürger-Beante
erhalten von einem Haus-
sachverständigen
Schwaben, Herren und
Damen, Kleiderstoffe
unter kulant. Bedingungen.
Es müssen sich nur kredit-
fähige Leute melden und Fr.
40844 bei der Exped. d. Bl.

Schnurrbart! Streng
recht!
Harasin unterhält den Schnurr-
bart und Gesicht mit
wunderbarem Erfolg. Wo keine
Schnurrbart vorhanden sind
entwickelt sich rasch
dieses Mittel, was durch
Schnurrbart nachgewiesen ist.
Besonders begünstigte Wirkung.
Prämiiert. Goldene Medaille
Marjelle. Grosser Ehrenpreis
Rom. Preis: 12 Pf. St. 11 u. 12 Pf. St. 11 u. 14 Pf.
Harasin ist einzig und unerreicht
balsamisch u. bewirkt
apropos. Schnurrbart
gerührt wurde deshalb vor
mitunter sehr billigen
grossem Erfolg angeordnet werden.
Nur allein echt
in Baden-Drogerie U 1, 9.
Herr Dr. in G. schreibt: Da mein
Schnurrbart durch die
in 2 Wochen einen
Schnurrbart bekommen hat.
in G. erzieht um
Schnurrbart einer Dose
11 u. 12 Pf. per
Nachnahme. 10049

„Adler“-Schreibmaschine
Erstklassiges deutsches Fabrikat.
Unübertroffene Durchschlagskraft.
Dauernde unbedingte Zeilengeradheit.
Vollkommene Konstruktion.
Grösste Dauerhaftigkeit. 10987
Auf Wunsch Katalog und Vorführung kostenlos, ohne Kaufverbindlichkeit.
Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim
C 4, 1. Tel.-Nr. 1246.
Spezialgeschäft für Schreibmaschinen u. mod. Kontoreinrichtungen.
Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme prompt und preiswert.

Puppen
Bringe meinen wertvollen Kunden und Gönnern mein
Puppengeschäft u. Puppenreparatur-Werkstätte
in empfehlender Erinnerung. 11234
Maria Steinbrunn, Witwe, F 3, 2.
Reichert's Rosaderma
ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcreme,
welche gleichzeitig den Wangen ein samtartiges Kolorit
verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.
Parfümerie Otto Hess
E 1, 19 und C 4, 5. 10715

Neueste Lebertranemulsion
Pancre-Jecol
hergestellt aus bestem Lebertran mit Phosphatphosphaten.
Leichtverdauliches und wohlschmeckendes Kraftmittel
besonders für schwächliche und in der Entwicklung zu-
rückgebliebene Kinder. Preis Mk. 1.-, 8002
Hauptdepot und Versandstättel: Löwen-Apotheke
E 2, 16 An den Planken. Tel. 610.

Stadtsparkasse Ladenburg 3 3 0
verzinst Einlagen bis zu 20000.- M. &
4 0
4037

Musgraves Original
Irische Öfen
brennen den ganzen Winter
ohne Unterbrechung
unübertroffen sparsam
ESCH & Co., Mannheim.
Niederlage für Mannheim:
F. H. Esch, B 1, 3
Brosiengasse
Telephon 503.

Was ist „Direkt fertig-Friset“?
„Direkt fertig Friset“ ist eine neue,
ausserst kleidsame Haarfrisur.
„Direkt fertig Friset“ macht jede Dame
10 Jahre jünger.
„Direkt fertig Friset“ verdeckt dünne,
verbrannte, grane und verärrte
Stirnhaare.
Mit „Direkt fertig Friset“ ist man mit
einem Griff frisirt (genau wie beim
Friseur).
„Direkt fertig Friset“ schont die Haare
ganz bedeutend und kocht schwaches
Haar darunter schnell nach.
„Direkt fertig Friset“ hat sich in kurzer
Zeit die Damenwelt erobert.
„Direkt fertig Friset“ sind Tausende im
Gebrauch.
Mit „Direkt fertig Friset“ kann man
jede Frisur machen. 10286
Alle anderen Haararbeiten in 10d. Preislage.
NB. Man hüte sich vor Nachahmungen.
Herm. Schellenberg, P 7, 19, Heidelbergstrasse,
Telephon 891.

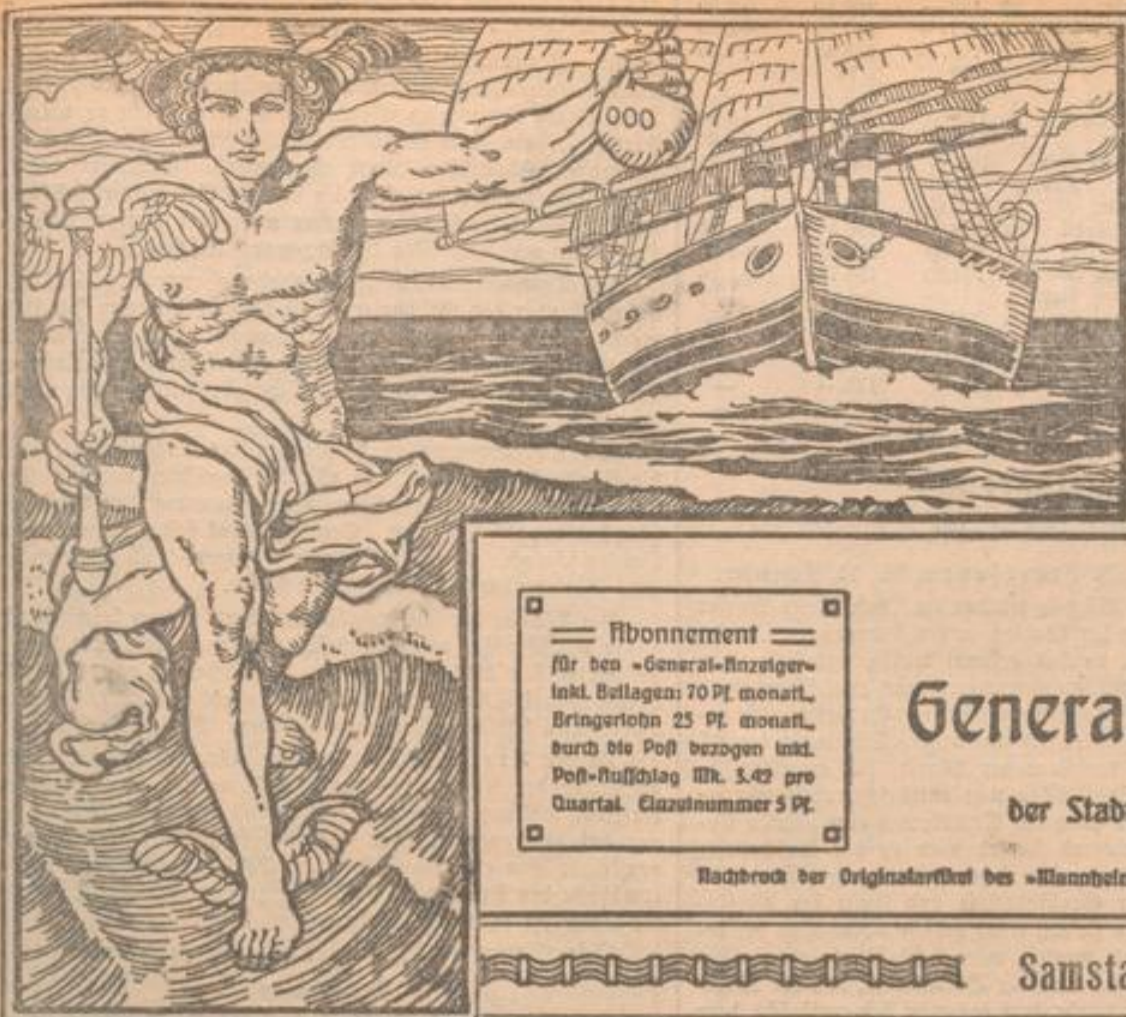
Civil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueber-
wachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und
Alimentationsprozessen, Privatankläge ohne
Verlangen, Verleihen usw. allerorts. 8764
Kriminal- Sachen, Recherchen in
allen Fällen, Ermittlung
anonym. Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder
Art werden
gründlichst
und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.
Eigentümer des Polizeihund „Waltti“.
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 3, 8
Teleph. 4615. Direktion G. L. Dösch. Teleph. 4615.

Damenschneiderei
Fr. Spelser, L 10, 8
11020 Wien. u. Paris. Moden.

Parketboden
D. R. W. Z. Nr. 123527.
Das Beste auf dem Gebiete von Parkettboden-
Reinigungsmittel
Keine Stahlspäne mehr!!
Reinigt den Boden gründlicher wie Terpentinöl.
Da die vorherige Bearbeitung des Bodens mit Stahl-
spänen weglässt, müheloses u. staub-reies Arbeiten.
Verblüffender Erfolg! Spiegelblanke Böden!
Zu haben in Mannheim:
Anton Brilmayer Nachfolger, L 12, 6.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.
Heinrich Merkle, Herkur-Drogerie, Gustardplatz 2.
Neckarau:
A. Schmitt, Drogerie. 10884
Ludwigshafen a. Rh.:
Franz & Albert Schupp, Jos. Schlier's Nachf.

Fraditbriefe oder Brief, Druck vertrieben in der
Nr. 5. Saas Buchdruckerei.

Versand nach allen Erdteilen.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (Annoncen) 000
000 Druckerbetriebe . . . 541
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringerlohn 25 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post- und Frachtag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamizelle . . . 100 .
Telegramm-Adressen:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verleges erlaubt

Samstag, 12. November 1910.

Empfiehl sich die Einwirkung eines geschäftlichen Schutzes auf Warenzeichen?

von Dipl.-Ing. Adolf Münch, Patentanwalt, Mannheim.

Seit alters her pflegen die Gewerbe- und Handeltreibenden ihre Waren mit bestimmten Zeichen zu versehen, um dieselben als aus ihrem Betriebe stammend zu kennzeichnen. Sie geben damit den Abnehmern der Waren ein Mittel in die Hand, sich stets mit denselben Waren, die sie als gut befunden, oder an die sie sich gewöhnt haben, in leichter und rascher Weise zu versorgen. Je einfacher und charakteristischer in der Linienführung oder Farbgebung die zur Verwendung kommenden Bild-Zeichen oder je charakteristischer die Wort-Zeichen sind, desto eher prägen sich die Bezeichnungen dem Gedächtnis der Abnehmer der Waren ein. Sofern die Möglichkeit einer leichten Einprägung nicht gegeben ist, kann eine Bezeichnung ihren Zweck als Waren-Zeichen nicht erfüllen. Denn nur bei genauer Kenntnis eines Zeichens ist der Abnehmer imstande, Waren, die vielleicht in trügerischer Absicht mit einem ähnlichen Zeichen versehen sind, als „nicht echt“ zurückzuweisen.

Von diesen Gesichtspunkten aus ergibt sich, daß Eigentümern im allgemeinen zur Bezeichnung der Waren ungeeignet sind. Denn vielfach werden von Fabrikanten bezw. Handeltreibenden gleicher Waren gleiche oder ähnlich klingende Namen geführt. Man wird deshalb, wenn es sich nicht um ganz seltene Namen handelt, diesen Bezeichnungen anhängen müssen, um die einzig und allein mit der Bezeichnung bezweckte Unterscheidungs-fähigkeit gegenüber anderen Waren zu erzielen. So findet man denn häufig dem Eigennamen den Namen der Ware selbst beigelegt (z. B. Wilz-Brause; Liebig-Fleischextrakt u. a. m.) oder sonstige Attribute, die geeignet sind, zusammen mit dem Eigennamen ein unterscheidungs-kraftiges Wortgebilde aufzumachen. Am besten eignen sich im allgemeinen Fantasiawörter, die bei eigenartiger über-raschender Bildung sich dem Gedächtnis sehr gut einprägen. Zweckmäßig wird damit gleichzeitig eine Anspielung auf die Beschaffenheit, die Eigenschaft oder auch den Verwendungszweck der Waren verbunden. So läßt z. B. das Warenzeichen „Cinco“ — ein aus den Wörtern „fine“ und „Alcohol“ zusammengesetztes Fantasiewort — vermuten, daß es sich um ein alkoholfreies Getränk handelt. Infolge seiner Originalität, des angenehmen Wechsels der Vokale und der erkennbaren Beziehung zur Ware verleiht sich dieses Wort dem Gedächtnis sofort und dauernd ein. Das Wort „Rittol“ (Ritt — ol) für Medizinale spielt ebenfalls auf die Beschaffenheit der Ware an. Die Bezeichnung „Blendol“ für Schuhwische weist z. B. auf die Eigenschaft der Ware hin, dem Schuhwerk blendenden Glanz zu geben. In neuerer Zeit ist diese Art der Bildung von Wörtern zur Verwendung als Warenzeichen sehr beliebt; durch Anfügung von Silben wie ol, in, gen usw. an den Warennamen wird ein Fantasiewort gebildet. Doch verlieren derartige Wortbildungen mit der zunehmenden Anwendung immer mehr an Unterscheidungskraft. Eine andere Zeichengattung weist auf den Verwendungszweck der Ware hin; z. B. „Doch zu“ für Pflaster zu Fahrradschläuchen. Auch solche Wortgebilde prägen sich dem Gedächtnis sehr gut ein. Die Beispiele ließen sich noch beliebig vermehren.

Ohne sich der Sache selbst besonders bewußt zu sein, hat sich im allgemeinen das große Publikum daran gewöhnt, gewisse Waren nur anzunehmen, wenn sie mit ganz bestimmten Bezeichnungen (Wort- oder Bildzeichen oder Wort- und Bildzeichen) versehen sind, die ihnen sozusagen als Symbol für eine bekannte, immer gleichbleibende Qualität der Waren gelten und eine Gewähr für gleiche Herkunft bieten.

Aus dem Gesagten ist erkenntlich, welche Bedeutung den Warenzeichen in Handel und Verkehr zukommt. Häufig repräsentieren solche Zeichen hohe Werte. Es ist kaum zu weit gegangen, wenn man behauptet, daß von manchen Zeichen der Bestand eines Geschäftsbetriebes abhängig ist. In Erkenntnis dieser Tatsache hat sich der deutsche Gesetzgeber dieser Materie zum Schutze und zur Förderung des ehrlichen Wettbewerbes zeitig angenommen und dieselbe durch Gesetz geregelt. Der anfänglich nur für Bildzeichen vorgesehene Schutz wurde durch das neue Gesetz von 1894 auch auf Wort-Zeichen ausgedehnt. Allerdings entbehrt der Warenzeichenschutz nicht ohne weiteres durch die Schaffung bezw. Annahme

des Zeichens, wie dies z. B. für Kunstwerke durch das Kunstschutzesgesetz der Fall ist, sondern erst durch die Registrierung in der Warenzeichenrolle, die vom Patentamt geführt wird. Dies macht eine Anmeldung beim Patentamt erforderlich.

Für Warenzeichen, die sich bereits eingeführt haben, so zwar, daß sie innerhalb beteiligter Verkehrskreise als Kennzeichen bestimmter Waren eines bestimmten Geschäftsbetriebes gelten, steht das Warenbezeichnungsgesetz allerdings einen Schutz vor, den sogenannten Ausstattungsschutz, der von selbst eintritt, ohne daß also eine Registrierung zuvor erforderlich wäre. Die Unsicherheit dieses Schutzes ist ohne weiteres erkenntlich; denn er setzt die bereits erfolgte Einführung des Zeichens zu seiner Entstehung voraus. Die Einführung eines Zeichens bei den beteiligten Verkehrskreisen hängt aber von den verschiedensten äußeren Umständen ab. Derselbe kann sich bei entsprechender Anwendung des Zeichens rasch vollziehen, wird aber im allgemeinen eine längere Zeit des Gebrauchs erforderlich machen. In jedem Falle wird die Entscheidung darüber, ob tatsächlich ein Ausstattungsschutz eingetreten ist oder nicht, gegebenenfalls dem Ermessen der Gerichte anheimgegeben sein; und der Inhaber eines solchen Zeichens wird stets im Ungewissen darüber sein, ob er tatsächlich einen Schutz genießt. Dieser Umstand kann aber zu einer großen Schädigung des Geschäftsbetriebes überhaupt werden, insbesondere wenn es sich um gute Zeichen handelt. Dazu kommt noch, daß ein durch einen anderen (wenn auch nachträglich) rechtlich erworbener Warenzeichen-Schutz (also ein registriertes Zeichen) einem für die gleichen oder ähnlichen Waren tatsächlich eingetretenen Ausstattungsschutz auf das gleiche Zeichen nach der Praxis der Gerichte als stärkeres Recht vorgeht.

Aus Vorstehendem ergibt sich die Zweckmäßigkeit, ein einmal für bestimmte Waren angenommenes Zeichen baldmöglichst zur Registrierung beim Patentamt anzumelden, um sich den durch die Eintragung in die Warenzeichenrolle bedingten Schutz zu sichern und nicht auf die Notwendigkeit gestellt zu sein, durch die Gerichte gegebenenfalls erst feststellen lassen zu müssen, ob tatsächlich ein (Ausstattungsschutz) eingetreten ist.

Geschäftliche Korrespondenz.

RM. Der größte Teil des geschäftlichen Gedankenaustausches vollzieht sich durch schriftlichen Verkehr. Ohne Geschäftsbücher, Bestell- und Lieferhefte, Rechnungen und Quittungen ist ein einigermassen nennenswerter Geschäftsbetrieb heutzutage kaum denkbar. Soweit es der Charakter eines Geschäfts überhaupt zuläßt, bedient man sich bei der Korrespondenz gedruckter Formulare, in denen etwa die Warengattung, das Datum und dergleichen auszufüllen bleiben, der Stimmstempel verüberflüssigt die Unterschrift. Daß jedes, auch das kleinste Schriftstück mit dem Vordrucke kopiert wird, ist in den meisten größeren Geschäften ausnahmslos der Gebrauch. Nur in Geschäftsbetrieben, deren Eigenart von Fall zu Fall gewisse Besprechungen der Aufträge erfordert, ist das ausführliche Briefschreiben unumgänglich. Es werden Vorschläge gemacht, Beratungen gepflogen und Vereinbarungen getroffen. In derartigen schriftlichen Verhandlungen ist der sachverständige Briefschreiber unbedingt nötig und im Handwerk, mehr noch in dem vielseitigeren Kunsthandwerk wird fast überall der Chef, der Meister persönlich derartige Korrespondenz führen müssen.

Daß auch diese Briefe gewissermaßen kopiert werden, ist selbstverständlich, mehr noch als bei geringfügigen Mitteilungen. Die in chronologischer Folge geordneten Kundenbriefe, zusammen mit dem Kopierbuche, gehalten nicht nur einen Einblick in den Geschäftsgang, sondern stellen auch eine Art von Urkunden dar, aus denen sich oft genug Schlüsse ziehen lassen auf die geschäftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Kontrahenten. Besonders ist dies der Fall an den Stellen der Korrespondenz, aus denen Differenzen und Streitigkeiten, die zwischen den beiden Geschäftsfreunden entstanden, mit vornehmer Ruhe und sachlicher Kürze entwickelt der eine die Sachlage und begründet sein Recht, während ein anderer in gleicher Lage alle Selbstbeherrschung verliert und oft genug allen geschäftlichen Anstand ignorierend dem Jorn übermann, statt sachlich zu beweisen durch den Ton seiner Briefe mehr verbirbt, als überzeugt, und die mangelhafte Bildung erkennen läßt, deren Hauptbestandteil die Selbstkontrolle ist.

Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein. Es gelten aber auch die gleichen Regeln für beide. Im Kampfe mit den Waffen gilt dasselbe wie im Kampfe mit der Feder. Beide Streitende haben vermeintlich Recht. Vielleicht kommt alles auf den richtigen Gebrauch der Waffen, als der Verteidigungsmittel des Rechtes an. Die Waffen zu führen, richtig zu führen, wird aber nur der imstande sein, der kaltes Blut behält, zuerst darauf bedacht, sich selbst keine Wunde zu geben und ruhig abwartend, ob nicht der Gegner seine Schwäche verrät. Ungeschicklichkeit ist überall eine große Schwäche. Das Herausfallen aus den Grenzen der Wohlstandigkeit verhält dem ruhigen Gegner eine gefährliche Wunde. Macht er, seiner sonstigen Ueberlegenheit sich bewußt, nicht ausgiebig Gebrauch von der gegnerischen Schwäche und markiert nur den vernichtenden Sieb, der den andern kampfunfähig macht, so ist das eine Gnade, die selten ganz frei von einer Art offener gezeigter Geringschätzung ist. Eine so markierte Abfuhr, die in einem geschriebenen Briefe fortlebt, schließt die übliche Verwöhnung nach dem Zweikampfe aus. Auch der Brief kann treffen wie die scharfe Klinge, oder den Sieb markieren. Wer sich davor hüten will, sich eine Wunde zu geben, die dem Gegner zu Händen bleibt für immer, der schreibe keine Briefe im ersten Augenblicke des aufsteigenden Zornes, sondern warte mit dem Briefschreiben bis zum nächsten Morgen. Oder er schreibe den Brief und durchlese ihn am folgenden Tage nochmals, ehe er ihn abschickt. Ein geprobedenes Wort verhallt, aber was man schreibt, bleibt. Solche Briefe sind unsere schlimmsten Feinde. R. G.

Rechtspflege.

rd. Verschulden des Stellvertreters des Arbeitgebers bei der Anmeldung von Arbeitern zur Krankenkasse. Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers. Ein Unternehmer, welcher außerhalb des Betriebes seines Geschäftes an mehreren Orten ständig Arbeiter beschäftigt, hatte überall an diesen auswärtigen Arbeitsstellen Betriebsausseher angestellt, denen es unter anderem oblag, alle An- und Abmeldungen zur Kranken-Versicherung der ihm unterstellten Arbeiter vorzunehmen. In einem Falle, mit dem sich in letzter Instanz das hiesige Verwaltungsgericht zu befassen hatte, veräußerte ein Betriebsausseher die ordnungsgemäße Anmeldung eines Angestellten, dieser wurde krank und erhielt auch von der zuständigen Krankenkasse die statutenmäßige Unterstützung, doch forderte diese Kasse von dem Unternehmer Ersatz für alle ihre Leistungen. Bei ihrem Verlangen berief sich die Kasse auf § 50 des Krankenversicherungsgesetzes, wonach Arbeitgeber, welche der ihnen obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässig nicht genügen, alle Aufwendungen zu erstatten haben, die eine Kasse aufgrund gesetzlicher oder statutarischer Vorschriften in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterhaltungsställe gemacht hat. Der beklagte Unternehmer behauptete, ihn treffe kein Verschulden, denn nicht er selbst habe die Anmeldung veräußert, sondern sein Ausseher, für dessen Verschulden er doch nicht haften könne. In § 81 des Krankenversicherungsgesetzes sei klar zum Ausdruck gebracht, daß nur derjenige, welcher seiner Anmeldepflicht nicht nachkommt, bestraft werden kann; das aber sei hier nur der Betriebsausseher. Uebrigens sei er gemäß § 82a des Krankenversicherungsgesetzes durchaus befugt gewesen, seinem Ausseher die Verpflichtung zur Anmeldung der Arbeiter zur Krankenkasse selbstständig zu überlassen. Das hiesige Verwaltungsgericht hat jedoch dahin erkannt, daß der beklagte Unternehmer der Klagen Krankenkasse alle von dieser in dem fraglichen Unterhaltungsställe gemachten Aufwendungen zu erstatten hat. Allerdings, so entschied das Gericht, ist der Betriebsausseher der Vertreter des Unternehmers. Für einen Erhaltungsanspruch aus § 50 des Krankenversicherungsgesetzes haftet aber neben dem zur Anmeldung verpflichteten Vertreter in allen Fällen auch der Arbeitgeber, auch wenn er strafrechtlich nicht verantwortlich ist. Wenn der Letztere ist der mutmaßlich zahlungsfähigste Teil, in dessen Interesse überdies die Vertretung zugelassen ist. Ein Verschulden braucht also nur auf Seiten des Vertreters vorzuliegen, nicht auch auf Seiten des Arbeitgebers selbst. In einem solchen Fall kann für den Arbeitgeber nur ein Anspruch auf Schadenersatz gegen den schuldigen Vertreter wegen seiner Pflichtverletzung nach allgemeinem Grundgesetze in Frage kommen.

sk. Haftung für übermäßiges Schnellfahren. (Köln, verb.) Das Schnellfahren vieler Pflaster- und Bäder auf den Straßen hat schon häufig Unfälle verursacht und den Schulden weitgehende Erlassverpflichtungen auferlegt. In einem jüngsten Urteile hat das Reichsgericht die gesamtschuldnerische Haftung eines Bädermeisters D. und seines Sohnes für die Folgen eines Unfalles bestätigt, der durch übermäßiges Schnellfahren des jugendlichen Sohnes verursacht worden war. Der Vater D. war am 2. August

Süße Speise für 5 Personen. 1 Liter gute frische Quarkmilch wird mit 10 W. roter Gelatine 30 Minuten stark gekochten, danach 5 Eßlöffel feingehobelter Zucker zugelegt und auf Eis erstarren lassen.

Diese überaus einfache wohlgeschmeckende Speise, die für den feineren Tisch ein 1/2 Pf. Suppenlöffelchen beizugeben sind und zwar, wenn der Buttermilch bereits zur Hälfte erkaltet ist, wird besonders von Kindern gern gegessen und von den Vätern ihrer ausgezeichneter Bekanntheit halber sehr geschätzt.

Delikatier Kaiser Wilhelms in Wien. Einen kühlen Schmeißer, nicht zu groß, mariniert man in einer Mischung von Milch, Gewürz, Salz und Zwiebel 3 bis 4 Tage, klopft ihn dann mit Speck, Wurzelwerk und Zwiebel halbweich, dann entfernt man die Schwaarte, bestreut den Würden mit feingehobenen Schwarzbrot, etwas Weizenkorn und Zucker, legt ihn in die Pfanne mit reichlich Butter und brät ihn unter fleißigem Wepfchen schön braun und weich. Die Sauce vermischt man zur Hälfte mit der Weibe, worin der Würden dämpfte, gibt drei Eßlöffel voll Stiefelsäure dazu, vermischt, würzt und serviert sie zum Brotchen.

Schließe mir die Augen beide . . .

Schließe mir die Augen beide,
Mit den lieben Händen tut,
Weißt doch alles, was ich leide,
Unter keiner Hand zur Fluch,
Und wie leicht sich der Schmerz
Woll am Weile kühlen legt,
Wie der letzte Schlag sich regt,
Düllest Du mein ganzes Herz.

Sinnspruch.

Und was ein Weis in Liebe tut,
Wie ihre Sorge nimmer ruht,
Die sie in Treu als Herz geliebt —
Der Mann voll Kraft und Streben kann es nicht!
Die Liebe ist ein frohendes Gewandnis,
Umleuchtend und erwarrend, was ihr nah —
Die Liebe ist des Weibes größte Tat.

Und bekränzt in deinem Kreise
Dich ein fröhlich Mägdelein,
Schale weise, hoffe leise
Auf den nächsten Augenblick.

Rätsel-Edel.

Rätsel.

Es sind es die Männer und die Frauen,
So lassen Sie sich gern beschauen;
Wenn sie bekennt im Geirer sein,
Das Rätselwort sie selber tun.

Alterarisches Verleumdung.

Rur vorwärts! Sehen, lachen, streben!
Es gilt kein andrer Gottesbe!
Aus flüchtigem Nieten spüht die Leben,
Zoch im Bergengruen mocht der Tod.
Die Substanz handet mit Götterkräfte.
Wie stücker Waidelucht dich an.
Und die Blumen oder Wette,
Sie haben kein noch ungerat.

Die lehrbuchartigen Buchstaben ergeben richtig zusammengesetzt den Namen des Verfassers.

Charade.

Das Wort nennt, was kein Jahr erlangt;
Und mit dem Jungen liegt das Meiste an.
Der überm Josten leuchtet Goldesflur,
Da wünschlen Fremde sich am Ort u grüne

Skat-Aufgabe.

Original. Bei 50-er Spiel.
Hinterland hat auf folgende Karten:

EW	RW	ED	E9	ES
RD	RR	RO	R9	RS
Tr B	CB	CA	Tr A	Tr 8
CA	CK	CD	C9	CS

Hinterland hat die Kartenhand, die im Bild dargestellt ist, gereicht, da diese das Spiel hält, nach dem Hinterland Großspiel an, wird aber Schreiber, im Skat liegt sein Auge. Wie ging das Spiel?

Regler-Bild.



Wo ist der dicke Wimper?

Lösung der Charade in voriger Nummer.
Unsern.

Lösung des Rätselbogens in voriger Nummer.
Wie manche Träne bricht bei Nacht
Sich ihren stillen Lauf —
Der Morgen kommt in kläuter Pracht
Und laugt sie überhand auf.
Und ist das Dunkel noch so dicht,
So bräutend, bums und schmer —
Der Morgen kommt, es kommt das Licht,
Und Tröst kommt mit ihm her.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer.
Fallen.

Lösung des Sonettens in voriger Nummer.
Schären, Scheren.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Richter, Mannheim.
Druck der Dr. V. Quast'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

**Sonntagsbeilage zum
General-Anzeiger**

Badische Neuzeit Nachrichten



Manheim, den 13. November. 1910.

Musikantenlied.

Ich bin ein heit'rer Musikant,
Schau' frohlich in die Welt,
Durch Berg und Aler wand're ich,
Schlaf' unter'm Himmelszelt,
Der Fiedel ist mein Instrument,
Der Jugend spiel ich auf;
Da, Weiss Bombenelement!
Das ist mein Lebenslauf.

Noch Geld und Sorgen frag' ich nichts,
Für sie hab' ich nie Platz,
Die Liebe ist mein Leitgericht,
Und Wirtze mir mein Schwag,
So sieh' ich lachend meine Bahn,
Die Fiedel in der Hand,
Mein Lied zieht freundlich mit voran:
Als Gruß an's Vaterland.

Und bin genug gewandert ich,
So huch' ich ein Weib
Und schaffe froh ein Nestchen mir
Und träum' von Seligkeit,
Und werd' ich alt und kann nicht mehr,
So doch zum Groß mich's zieht,
Dann lang ich mir die Fiedel her
Und spiel mein Sterbefied.

Mannheim. D. Benneth.

Sulamith.

Ein Roman aus dem modernen Tunis.
Von Erich Friesen.
[Nachdruck verboten].

Wieder hat die afrikanische Sonne — gewaltig, blutrot, als trüge sie eine zweite Sonne in ihrem Innern . . . In purpurner Abendbeleuchtung der weitgeschweiften Golf von Tunis mit seinen sonst anstehenden Gebirgsflanken, über welche breite Wolkenkitteln hingestiegen.

Auf flotten Vorderpferd sprengt ein Mann das Geisler des El Bahira entlang, aus dessen juppigen Niederungen beim Hohen des Reiters große Schwärme blendendweißer Flamingos wild emporflattern. Hier und da blühende Mandelbäume, kleine Olivenbäume, hochaufragende dunkle Soppressen.

Von Tunis, der afrikanischen Metropole, diesem Mittel- ding zwischen Paris und Kairo, dieser funterbunten Muster- farie menschlicher Kultur, führt ihn sein Weg nach Goleto, der Seifenstadt.

Groß ist der Mann. Und blond und breitkühnig. Mit besten Augen und festgeschlossenen Lippen. Ein Bild der Kraft und Energie. Ein Mann, dem man auf den ersten Blick anseht, daß er es ernst mit seinen Pflichten nimmt: ein Mann, der nicht dahinstäubelt auf der Oberfläche des Lebens, sondern es anpackt mit kräftiger Faust.

Einnend ist sein Auge in die Ferne gerichtet, wo am Horizont gleich dunklen Punkten die Häuser und Kluppeln und Minarets von Goleto aufstehen.

Voraus schreien seine Gedanken — hin nach dem „weißen Palast“, dessen Besitzer ihn zu sich entbot . . .

Noch nicht weiß er, was diese Einladung bedeutet; aber gern folgt er dem Ruf. Denn nur selten gelingt es einem Fremden, Zutritt zu dem hochmüthigen kaiserlichen Schloss des Grafen St. Claire zu erhalten.

Konstantin reitet der Mann. Er gedenkt der seltsamen Verträge, die über den „ilden Grafen“ im Umlauf sind . . . gedenkt vor allem des tiefen Geheimnisses, das sein einziges Kind, die junge Gräfin Sulamith, umschwebt, die gleich einer Gefangenen hinter den weißschimmernden Mauern gehalten wird.

Niemand aus der tunesischen Gesellschaft hat sie je zu Gesicht bekommen. Man weiß nur, daß sie in einem Kloster zu Paris erzogen wurde und daß ihr Vater der Graf St. Claire, sie vor etwa zwei Jahren von dort nach seinem Palast an der nordafrikanischen Küste zurückholte.

Von der Mutter der jungen Gräfin hat man nie etwas gehört. Manche sagen, es sei irgend eine französische Schachspielerin gewesen; andere meinen, eine Bienenmutter aus den Steppen Ungarns. Noch andere behaupten sogar, eine Oberstin aus dem Hofum des verstorbenen Bey von Tunis, dessen Freund und Vertrauter der Graf St. Claire war.

Um all diese Gerüchte hat sich Armin Rodwald, der deutsche Konsul, der sich vor einigen Jahren in Tunis nieder- gelassen, nie gekümmert. Was geht ihm der „wilde Graf“ an? Was Komtesse Sulamith? . . .

Er setzte sich auf den Balkon und zog sie vorsichtig auf seine Arme und drückte ihr Köpfchen mit seiner großen Hand wieder und wieder an seine Brust.

Endlich hob sie auf, ganz verwirrt und verzogen. „Na, und?“ sagte er mit gutmütigen Spott, „das mußt Du nun doch sagen, der Bob ist ein Zufallsfall.“

Sie lächelte unter Tränen. „Da, wie kommt Du nur in die Stadt?“

„Mit Herr Holste, Madame, zu dem Treibrieb habe ich gewagt: Bin in Jagdangabe, Räuberrevier, die Gräbige Kriegskämpfe, wenn sie mich so sieht. Also muß halten, ich heiße unterwegs auf, und Du stimmst mich mit bis zur Stadt, wir fahren doch gleich wieder heim. Na, und da sind wir, und die Uhren hatte ich eigenhändig gestellt. Sollte ich vielleicht dem Herr ein runderbaumen, dem dünnen Windhund? Oder ihn fordern, ihm, der die Wirtin umgelenkt in die Hand nimmt? Oder Söbel? Du sollst ich ihm gleich in die Parade, kumm, kumm, ist er abgekümmert wie ein Rebhuhn. Aber das war kein, ja?“

„Du Güter,“ sammelte Anita, „ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“

„Mir! Wohl einen Fuß geben, Achtung, Feuer!“

Da lag sie an seinem Knie und küßte ihn.

Da aber Bob von Monte immer noch den Drang küßte, wüßte sie zu sein, schickte er seinem Ex-Gebensüßler eine Karte: „Als Verlobte empfehlen sich...“ mit ihren Namen, Soldat ließ sich nicht wieder bliden. Er sei auf Reisen gegangen, hieß es.

Montes begannen ein ganz anderes Leben, und Bob ging nicht mehr so viel zur Stadt. Aber als er einmalmal feierlich am Fenster stand und den mächtigen Ruf des Klapphörnchen dumpf herüberdröhnen hörte, trat Anita leise zu ihm.

„Waldschäfers?“ sagte sie.

„Er trummelte verkommen am Fenster.“ „Ich will Dich nicht mehr verlassen,“ sagte er unsehbar.

„Nun, dann nimm mich mit,“ rief sie, aber und über erplündert wie ein junges Mädchen, „ich habe mich doch jetzt jeden Tag im Schiefen geübt.“

„Du?“ er hob sie an und hielt sie dem Prospekt im Arm.

Das neueste Rezept.

Vom Martinstage (10. 11.) von S. v. S. u. S.

(Nachdruck verboten).

Der Kgl. Preussische Amtsrichter Duenroth hatte drei Stellen, wo er sterblich war!

Den Wahl seiner Doctore, der sah auf einer gewissen Stelle des Winterhofes energisch zu entholzen begann — seine kleine überaus kostbare Wingenannung und . . . seine Zurechtstellungen.

Die sichtbar nervöse Gerechtigkeit indes, die ihn beim heutigen Morgenbesuche besetzte hatte noch einen andern Grund. Soeben war der alte Gerichtsdiener in seiner penobitischen Montierung, die aus einer abgesehenen Sitze, braunen Pfeifschalen und einer Kette o. D. des ersten Gerichtsdienerbestandes, in die Dienstwohnung seines Vorgesetzten gestürzt, um das große Ereignis zu melden.

„Der Herr Präsident ist da . . . Er revidiert schon!“

Wenn nun auch ein Kgl. Preussischer Amtsrichter nur den Tod, die Pest und die Quarantäne fürchtet, so hatte Duenroth doch ein festes Bittern zu überwinden, als er in die Diensträume hinaustrat. Frau Leona hielt still die Hände gefaltet und ängstigte sich ganz rechtschaffen . . .

Gerechtigt wenn der Präsident ihr etwa seinen Besuch machen würde und, das kleine Dienstmädchen anknagte einen Teil seiner Notwendigkeit gestolzt hätten . . . Sie überwand darüber schneller, als sie das sonst im Stände gewesen wäre, daß ihr Mann zum erstenmal in ihrer jungen Ehe ohne Abschieds-kuß von ihr geschieden war. Ihr kleines Mädchen trauerte sich nochdenklich. Sie hob ein paar im Zimmer umherliegende Bettungen auf, suchte die kostbare Spitzenkränze an die herliche Wände und drückte ergeben:

festgeschlossenen, tiefroten Lippen. Hochschmerzliches leichtge- welltes Haar ringelt sich um eine hohe klare Stirn und ist im Nacken zu einem dicken, von einem silbernen Pfeil geballenen Knoten geflochten.

Die geborene Aristokratin. Und doch die ganze Gestalt unstofflos von selbstem schwebendem erotischen Reiz. Willkommen in meinem Hause, Monsieur!“ schallt die tiefe Stimme des Grafen St. Claire hinein in die be- drängende Stille. „Gefahr, daß ich Dir unsern Gast vor- stelle, freies Kind! Herr Architekt Armin Rodewald — meine Tochter, Gräfin Sulamita.“

Gleichgültig wendet die junge Dame dem Fremden das Gesicht zu, und etwas wie freudiges Erstaunen blickt bei seinem Anblick über ihre Lippe.

Doch nur eine Sekunde. Dann öffnen sich die Lippen zu fast-vornemem Willkommengruß, und die großen Augen blicken kollektiv über Armin hinweg in die Ferne.

Armin jedoch kann den Blick nicht losreißen von der weißen Mädchengestalt.

Neues seltsame Wesen steht vor ihm, das noch vor kaum einer halben Stunde dort unten am Spirenfenster wie ein Robinson langte und lockte und weitere Worte sammelte.

1. „Mademoiselle Bivianne.“

Grafen wir ein paar Monate zurück. Es ist gegen Abend — ein herrlicher Maiabend, wie ihn nur der afrikanische Süden kennt.

Mit elastischen, schnell ausbreitenden Schritten eilt eine junge modern gekleidete Dame durch das Gemüß der Straßen von Tunis.

Nicht achtet sie des braunenden Genoves von Menschen, des Gerinuels bunter Gefallen, des Wirrwurds lustiger Erheimmagen ringelnd.

Normwärts eilt sie über die „Place de la Bourne“, wo soeben, am Beginn des großen Springbrunnens, gegenüber dem Palast des französischen Ministerpräsidenten, die Kapelle des vierten Zauberelements in roten Porphyrstein einen stollen Morch intoniert.

Sie biegt sie in die breite „Avenue de la Marine“ ein — die Hauptstraße der tunesischen Metropole.

In glänzender hochschimmernder Straße karoli der Bey von Tunis daher, ganz eingeschlossen von buntemuniformierter waffenführender Meierei.

Daneben rauchneigige Araber, theatralisch herausgehobene Zauber-Offiziere, finstere Malteier, glänzende Regier- kappe, Barrier Rodewalden, die einen Schweiß von Karum hinter sich herziehen, elegante Pfeifertreter mit Monofel und tiefangesehnter Weste, Beduinen in leuchtendblauen Turmisen, verführerische Koramschönen in handigen Hals- bändern und goldgeschmückten hochbackigen Pantoffeln, ver- lunte Schuppen.

Eine tolle Kaffermaschine, eine Vermischung des Orientis mit allen möglichen Fetzen europäischer Kultur.

Ohne sich umzublicken, erschäftlich nur bemüht, vorwärts zu kommen, eilt die junge Dame weiter, wird sie geschoben, gelassen, gedrängt, überläßt sie sich schließend heusend dem Wendelgenosse, wie die Schaumstoffe der hochstehenden Welle.

Nicht hat sie bemerkt, daß ihr schon seit einiger Zeit, die Zigarette nachlässig zwischen den Lippen, ein eleganter Türke folgt, dessen brodbroste Gestalt in Haltung und Be- wegnung den Lebemann verrät. Aber darüber hinaus auch noch etwas anderes: ein Hauch von etwas Kaspergehöhlichem, von Verwegenheit, von — Abenteuerlust.

Vor dem ältesten Gerichtspalast, an dessen Mauern in gekürztesten Schriftzügen Sprüche aus dem Koran brangen, schaut sich die Menge.

Von einem rohen Giftgepuff getroffen, weicht das junge Mädchen zurück und stößt dabei anfaust mit dem ihr auf dem Fuße folgenden eleganten Türken zusammen, der sie lächelnd aus blühenden Augen anstarrt. Weiße Haare steigt in ihre Wangen.

Eine Entschuldigunng murmelt, will sie davonsetzen. Doch der Türke hält sie auf.

„Nicht Sie sind es, die um Entschuldigunng zu bitten hat, Mademoiselle,“ lacht er. „Seine Ungeschicklichkeit ist Schuld an der Komik. Aber da das Gesicht uns nun einmal zusammengeführt hat — gestatten Sie, daß ich einen Wagen herbeirufe. Ein junges und — schönes Mädchen sollte abends nicht allein in den Straßen von Tunis umher- irren.“

Sein Blick sucht den ihren. Treiß, gebieterisch, lachend karran seine Augen zu ihr hin, während die schlanken Finger, an deren kostbare Ringe funkeln, lockt den schwanzen Schnur- hart drehen.

Ohne ein Wort zu erwidern, wendet das Mädchen sich um und schreitet rasch davon.

Der Türke ihr noch. Sein kampfeskühnliches Profil trägt einen eigenen Ausdruck: halb Verwirrung, halb Triumph.

Wäre es möglich, daß sie es ist? Sie die er seit Jahren sucht, um an ihr sein brennendes Madegewiß zu stillen? Das ein pünktiges Weidlich oder — wie er es nennt: sein „Datum“ — sie ihm endlich in den Weg geführt? . . .

Nichtig sieht er sein Portefeuille aus der Tasche und ent- nimmt ihm eine kleine Photographie.

Sein Gesicht: dieselben heißen, schuldigen dunklen Augen, derselbe weiche, schwebende Mund, dieselbe seine Nase, deren Flügel zu vibrieren scheinen vor tiefster Erregung, dieselbe unnochahnliche Grazie in der Haltung des stolzen Kämpfers.

Nur, daß die geschnittenen Glieder der Frau dort auf der Photographie in das schlitzartige Gewand einer Dialekte geküßt sind, während das dunkle eiganstehende Kostüm der Schönen vor ihm erschäftlich aus einem der ersten Schneider- etelien Europas stammt.

„Dialektas Ebenbild!“ murmelt er vor sich hin. „Bei Allah und keinem Propheten — es ist die Tochter des Grafen St. Claire!“

Stiller röhrt er die junge Dame. Sie scheint keinen andern Wunsch zu haben, als möglichst bald diesem Trubel zu entfliehen.

Sieht biegt sie in eine Nebenstraße ein . . . Der Türke ihr noch.

Sieht vorbei an der breiten Treittrepp des Centre Francés.

Und jetzt — verflucht! — jetzt ist sie in einer niedrigen Seitentür des Theaters verschwunden. Der Türke steht dort und stößt die Tür an.

„Also eine Schauspielerin! Vielleicht gar eine vom Chor oder eine Statistin!“ brummt er verwundert in sich hinein.

„Sollte ich mich doch am Ende geirrt haben?“

Er umkreist das Haus. Große Plakate fänden für heute abend das erste Auftreten von „Mademoiselle Bivianne Olivier“ als „Daphne“ an.

Woh! Spatspore! Kergersch juckt der Türke die Adäseln. Diese langweiligen englischen Tragödien sind nicht noch seinem Geschmack.

Das Stelldichein.

Robellette von M a r s a v. C a s e r. M a s o d.

(Nachdruck verboten).

Der letzte Wind fuhr über die Roggenkopeln hin. Hinter weißlichen Dunst ging goldsprühend, in Kupferstein die Sonne unter. Ein seltsames Raufchen ging durch die Luft, und ein Hag Wildenten fiel schwirrend auf dem Meinen Ses und den angrenzenden Feldern ein, auf denen Hafer und Gerste noch in Schüden lagen. Bald hörte man sie mit ver- nehmlichen Schmatern die betrautesgefallenen Körner züh- menhaben. Blatt und Strohstopp lag der Ses zwischen dem stählenden Köhricht, das seine braunen Wirtensfäden zuein- ander neigte und zitterte.

Sauiles schob sich ein Rohr zwischen ihm durch, in dem ein Jäger lauerte, das Gewehr halb im Anschlag, den braunen

Benz-Automobile.

Benz-Automobile.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Unsere neu eröffnete

Garage

Schwetzingerstr. 68 früher: Tattersall

Grösste Garage am Platze ■ Tag und Nacht geöffnet ■ Zentralheizung ■ Elektr. Licht.

Pneumatics aller Fabrikate, Benzin, Oel, Zubehörteile - Ladestation

Modern eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Pneumatic-Stocks: Continental, Calmon, Peters-Union.

Unsere Verkaufslokalitäten befinden sich wie seither:

Heidelbergerstrasse, P 7, 24.

11237



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 H Paket 15 Pfg.

10 08

70% Stromersparnis



Bergmann Metallfadenslampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!

Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.

Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Telephon 6512. Augartenstrasse 13.

10271

Ein einfaches Rechenexempel

über die Rentabilität von Schmidt's Waschmaschinen.

In einem Monat kosten die Wäsche in einem mittleren Haushalt bei Handwäsche:

- 1 Wäschezeit 2 Tage 5 M. 100 ... M. 600 ... pro
- 20 Stunden Feuerung & 10 Pf. ... 200 ... Jahr also
- 2 Tage Handwäsche ... M. 20 ... M. 60.00

Mit Original Schmidt's Waschmaschinen ohne Wäschezeit, nur mit dem Mäuschen:

- Nur 2 Stunden Feuerung & 10 Pf. ... M. 60 ... pro Jahr
- Handwäsche nicht nötig ... M. 20 ... M. 60.00

Die sparsame also in einem Jahr mit SCHMIDT'S Waschmaschine M. 60.00 ... Die Maschine macht sich also fast im ersten halben Jahr bezahlt, und die Wäsche kostet dann nur die beiden Seife, die bei der Handwäsche natürlich auch nötig ist. Ausserdem ergehen Sie den waschenstärkenden ... Wäschezeit und erhalten Ihre Wäsche viel länger schön. Mehr als 200 000 Stück im Gebrauch. - Verkaufsstellen - Nachweis durch C. KORN, Berlin.

10326

Joh. Leibrecht's Backofenbaugeschäft

Inhaber: **Joh. Dornbach, Kirchheim-Heidelberg.**

Telephon: Heidelberg Nr. 935.

Gegründet 1872.

Spezial-Baugeschäft für Backöfen aller Systeme, wie:

Dampfbacköfen mit festliegenden und ausziehbaren Backherden, Kombinationsöfen

Unterzugsbacköfen (Heissluft-System) mit 1-4 Baderäumen

Kohlenöfen mit direkter, seitlicher Heizung, mit und ohne Klipprosten

Kohlenöfen mit Brustfeuerung D. R. G. M. Nr. 283351; Holzöfen

Konditorei-Backöfen, transportable und gemauerte (Zwickauer)

Langjährige, weitgehendste Garantie; billigste reelle Bedienung auch bei Umbauten und Reparaturen, sowie Ersatzteilen; viele höchste Auszeichnungen!

Katalog gratis und franko! Besuch ohne jegliche Verbindlichkeit!

Union-Brikets

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Union-Brikets	1.-
Buhr-Pettschrot	1.-
Buhr-Nusskohlen I. u. II., nachgeschliffen	1.50
do. III.	1.25
in. Buhr-Nussgriesskohlen	0.50
Engl. Nussbleu	1.05
Engl. Nussgriesskohlen	0.50
Antarazit-Nusskohlen	1.50
Wales-Anthrazit, allerbeste Qualität	2.10
Gebr. Anthrazit-Brikets, nachgeschliffen	1.50
Elform-Brikets	1.25
Gaskoks, zerklüftet, für Füllöfen	1.30
Brechkoks	1.40

Anfeuerholz, lose und in Bündeln, Bügelholzkohlen, Zentralheizungskoks, sowie alle anderen Kohlenarten zu billigsten Tagespreisen.

Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.

Heinrich Glock, G. m. b. H.

Hafenstrasse 15 u. 21. 11241

Telephon No. 1155 1157 und 29'2

per Ctr. lose vor's Haus bei mind. 10 Ctr. netto Cassa. Verbringen in den Keller billiger

Für Hausfrauen! 9790

Billige Kerzen Elektra-Kerzen, epochemachende Weltmarke Gut, hellbrennend, p. Paket grossa Kerzen 6 od. 8 St. 60 und 40 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen von **Franz Kuhn, Nürnberg.** Hier: Seifenhaus, P 2, 2, Telephon 7103. Ludwig & Schüttel, Hof Drug., O 4, 3.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Aus dem Großherzogtum.

St. Karlsruhe, 11. Nov. Ein 2jähriges Mädchen einer Familie in Rappur erlitt gestern Abend beim Herunterziehen eines Topfes mit heissem Wasser so schwere Brandwunden, daß es ihnen heute erlag. Ferner erlitt der 12jährige Bruder, der Hilfe leisten wollte, Brandwunden am linken Arm.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Die Weinhandler, Branntweinbrenner und Likörfabrikanten in Karlsruhe haben in einer Versammlung am Donnerstag, 3. Nov., im Hotel Karren durch einstimmigen Beschluß den Verein der Weinhandler und Branntweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung zum Zwecke der Wahrung und Förderung aller gemeinsamen Interessen gegründet. - Das in Pforzheim in der Bevölkerung fassende Gerücht, wonach am Dienstag Abend in das Fabriklokal der Firma H. W. Heim in der Nagoldstraße ein scharfer Schuß abgegeben wurde, ist nicht zutreffend, da nach Feststellung kein Schuß, wohl aber ein Stein durch ein Fenster in das Fabriklokal geworfen

wurde, wobei aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. - In einer gemeinschaftlichen Versammlung beschloß in Pahr die untere Beamtenschaft der Stadtverwaltung, an den Stadtrat eine Eingabe um Bewilligung einer Teuerungszulage zu richten. - In Maulburg wurde die Gemeindefestung dieser Tage neu verpachtet. Während der bisherige Pachtpreis sich auf 1200 M. stellte, wurde er jetzt auf 2400 M. in die Höhe getrieben. In Altsimonswald stieg der Pachtpreis gar von bisher 80 M. auf 1465 M. - Wegen schlechten Geschäftsganges wird der Betrieb der Wuntweberei Brennet von jetzt ab Samstag eingestellt. - Die vereinigten Wirte Pahrstatts und Umgebung haben beschlossen, im Weinausschank allgemein einen Preisausschlag von 5 Pfg. pro 1/4 Liter in jeder Preislage einzutreten zu lassen. - In Neustadt i. Schw. bewilligte der Gemeinderat den Veteranen eine Ehrengabe von je 20 M. - In Hüben stürzte der Zimmergeselle J. G. Funk von Itzingen (Amt Eppingen) vom Neubau der Wirtshaus am Wilden Mann. Im Spital zu Donauweingingen erlag er seinen Verletzungen.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

* Fürsorge für das heimische Handwerk. In Handwerkerkreisen dürfte ein Erlaß des Erzbischöflichen Ordinariats, der im letzten Angeheblatt erschienen ist lebhaftes Befriedigung hervorruft. Das Freiburger Ordinariat anerkennt ausdrücklich, daß die Berücksichtigung des einheimischen Gewerbes, das die Vasten in Staat und Kirche mitträgt, eine soziale Pflicht sei. Es wird daher allen katholischen Geistlichen, Stiftungsräten und Kirchenvorständen dringend ans Herz gelegt, bei notwendig fallenden Reparaturen von kirchlichen Geräten, Gefäßen, Konstruktoren und dergleichen nicht mehr, wie das bisher häufig der Fall war, umherziehende Qualifizier, sondern nur einheimische und tüchtige Handwerkermeister zu berücksichtigen. Im Falle der Rücksichtnahme dieser Verordnung sollen die Geistlichen persönlich hafter gemacht werden. - Der Erlaß wird um so dankbarer empfunden werden, als in den letzten Jahren in Handwerkerkreisen wiederholt Beschwerden über die Art der Vergütung kirchlicher Arbeiten laut wurden.

Champagne G. H. Eckel & Cie

Epernay Montigny-Metz

Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16.